

Eventualität einer Reichstagsauflösung muß daher aus der Reihe der praktischen Tagesfragen auscheiden.

Die Besteuerung der Feuerversicherungsquittungen bezieht die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft als eine ungerechte Besteuerung des Besitzes, da dabei keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und die Kreditverhältnisse der Steuerträger genommen und daher der verschuldete Besitz verhältnismäßig stärker als bei unverschuldeten belastet wird. Die Besteuerung der Feuerversicherungsquittungen trifft ferner den Besitz ungleichmäßig, da sie die Nichtversicherer trifft und dadurch die Einwohner der Bundesstaaten mit Versicherungszwang unmaßgebend heranzieht als die Angehörigen solcher Bundesstaaten, in denen ein Versicherungszwang nicht besteht. Sie trifft Handel, Industrie und Handwerk stärker als die Landwirtschaft, weil sie das wichtigste Produktionsmittel der letzteren, nämlich Grund und Boden, nicht erfaßt, während die wichtigsten Produktionsmittel der anderen Erwerbszweige von ihr getroffen werden. Der vorgeschlagene Steuersatz von $\frac{1}{4}$ pro Mille der Versicherungssumme bedeutet, besonders bei guten Risiken, wie städtischen Wohnhäusern, bei denen die Feuerversicherungsprämien fast bis auf den Satz der Steuer herabgeht, eine verhältnismäßig hohe und darum sehr fühlbare Belastung. Personen, welche Risiken besitzen (Kommunen, gewisse wirtschaftliche Unternehmungen) werden durch die Steuer veranlaßt werden, den Betrag der Selbstversicherung zu beschneiden. Kleine Objekte können durch Überversicherung unter die für die Besteuerung festgesetzte Grenze von 5000 Mk. gebracht und dadurch der Besteuerung entzogen werden. Die Zahl der Nichtversicherer, die nach sachkundiger Ansicht der Entwurf unterschätzt, wird voraussichtlich zunehmen, aber es ist Pflicht des Staates, im volkswirtschaftlichen Interesse wegen der Gefährdung zahlreicher Existenzen durch unbedeckten Brandschaden eine solche Entwicklung durchaus zu verhindern. Der Antrag der Steuer dürfte wesentlich hinter dem erwarteten Betrage zurückbleiben. Für die Versicherungsgesellschaften bedeuten diese Versicherungen eine nicht gering zu veranschlagende Beschränkung ihrer Geschäftstätigkeit. Das Versicherungsgeschäft wird von den inländischen Gesellschaften vor zu den ausländischen getrieben, da ohne Schwierigkeiten Versicherungen im Ausland genommen werden können. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin richten aus diesen Gründen an den Reichstag die Bitte, die vorgeschlagene Besteuerung der Feuerversicherungsquittungen abzulehnen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Spezialdebatte über das Budget fort. Der Handelsminister dankte für die feine Besondere Anerkennung und betonte den guten Willen des Handelsministeriums, allen Aufgaben und Forderungen vollständig zu entsprechen, wobei jedoch budgetäre Rücksichten nicht außer acht gelassen werden dürften. Der Minister kündigte eine Reihe sozialpolitischer Vorträge für die Herbstsession an, sowie eine Dienstpragmatik für die Beamtenchaft, und verwies darauf, daß verschiedene, die Interessen des Gewerbetreibenden fördernde Vorträge gegenwärtig den Reichsgewerbebericht beauftragten. Der Minister trat ferner für schnelle parlamentarische Erledigung des rumanischen Handelsvertrages und des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes ein und trat der Agitation der Agrarier gegen die Handelsverträge entgegen. Er hob dabei hervor, daß, während der Führer der Agrarier, Hohenblum, im Jahre 1908 die Spernung der serbischen Grenze nach aus veterinärpolizeilichen Gründen verlangte, in den Gegenwärtigen der Regierung festgesetzt ist, daß mit den Balkanstaaten nur dann Handelsverträge geschlossen werden dürfen, wenn eine Einreise lebenden Viehs überhaupt nicht stattfindet. Die Regierung erwicke also jetzt mehr, als damals begehrt wurde. Der Minister betonte, der Abschluß von Handelsverträgen liege nicht nur im Interesse der Industrie und Hunderttausender von Arbeitern, er entspreche vielmehr einer Forderung des gesamten Staatslebens und der Forderung, daß Österreich am Weltmarkt teilnehmen könne. (Beifall, Händelstößen.) A. K. B. a. u. i. n. i. t. e. r. V. r. a. f. h. o. b. hervor, daß 60 % des Ackerbaubudgets aus Subventionierungen beständen, um der Landwirtschaft industrielle und kommerzielle Vorteile zuzuführen zu lassen. Dies sei jedoch nur ein Durchgangsstadium, das überwinden werden müsse. Der Reichstag müsse sichere die Schaffung eines entsprechenden Verhältnisses zwischen Zehnten und Zinsen im Staatsdienste zu und versicherte, daß die Regierung dem gewerblichen Unterirdi die größte Aufmerksamkeit zuwenden und die eifrigste Pflege des Fremdenverkehrs sich angelegen sein lassen werden.

Frankreich. Über die vom Finanzminister Caillaux geplanten neuen Steuern werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die von der bereits bestehenden Erbschaftsteuer einzuführende besondere Steuergebühr auf das reine Erbschaftsaktum beträgt bei Erbschaften bis 10 000 Frs. 1/100 Prozent, von 10 000 bis 50 000 Frs. 1/100 Prozent und steigt ferner bei Erbschaften von über 50 000 Frs. bis 500 000 000 Frs. von 1/100 bis 2 Prozent. Überdies wird u. a. beantragt eine Stempelsteuer von 5 Centimes für Notizen über 10 Francs steigend bis zu 2 Francs, eine Wertungssteuer auf alle Eisen- und Automotivwagen von 5 Francs pro Sechshöcker, eine Erhöhung der Platzsteuer, eine Stempelsteuer auf französische Kolonialanleihen und eine staatliche Hundesteuer mit einer Scala von 1,50 Francs bis 28 Francs. — Die Diskussion über den neuen französischen Zoll-

tarif wurde am Montag von der Deputiertenkammer wieder aufgenommen. Der Budgetführer erklärte es für notwendig, über die ganze Zolltarifreform unerschütterlich zu verhandeln; sonst wäre es besser, sie ganz zu lassen.

England. Die Spezialdebatte am Montag des englischen Finanzgesetzes hat am Montag im Unterhaus begonnen. Das Gesetz besteht aus 24 Artikeln. Allein die eingebrachten Zusatzartikel bebuden hundert Seiten der betreffenden Druckgabe. Die Regierung hat für die Erledigung der Verhandlungen keine bestimmte Frist festgesetzt. Die ersten sechs Artikel handeln von den neuen Grundsteuern und dürften zu den heftigsten parlamentarischen Kämpfen Anlaß geben. In dem Vortrag mehrerer Anfragen über den „Woodburn“-Zwischenfall überholte am Montag im englischen Unterhaus Parlamentsuntersekretär im Auswärtigen Amt, M. C. Kinnon Wood, die bereits bekannten Tatsachen und fügte hinzu, er könne vor Empfang des amtlichen russischen Berichtes und der Darstellung des Schiffskapitäns weitere Angaben nicht machen. — Der Groß, Mitglied des Unterhauses und Sekretär des parlamentarischen Ausschusses für den russischen Markt, überprüfte in einem Londoner Morgenblatt die Ausführungen der „Morning Post“, daß für das Luftverteidigungswesen in England bisher nichts getan worden sei. Im Anschluß an die Besuche im Ausland und vor den englischen Armee- und Marinefachverständigen sei bereits angeordnet worden, daß noch vor Schluß der parlamentarischen Session ein Versuch gemacht werden soll, von Paris nach London in einem Luftschiff zu fahren, das das größte und stärkste aller bisher gebauten Luftschiffe sein werde. Es werde ein Fassungsvermögen von 227 500 Kubikfuß, ferner zwei Motoren von je 220 Pferdekraft haben, 25 Passagiere aufnehmen können, eine Stundengeschwindigkeit von 25 bis 40 englischen Meilen entwickeln und einen Benzinvorrat für eine Fahrt von 700 englischen Meilen mitführen können. Das Komitee habe sich für England das Vorkaufsrecht gesichert. Das Luftschiff müsse jedoch das Fehlen einer geeigneten Landungsstelle in England sofort nach Paris zurückkehren. — Kriegsminister Haldane hat der „Morning Post“ mitgeteilt, daß ihre Luftschiffreise vom Kriegsministerium mit Dank angenommen worden sei. Die Sammlungen zum Ankauf des Luftschiffes haben bereits 2693 Pfund Sterling ergeben.

Griechenland. In Athen betrachtet man, wie offiziell verkündet, die Ereignisse des Sommerkrieges als Kämpfe zwischen einer griechischen Armee und türkischen Truppen bei Jha in Epirus und das Erscheinen einer andern griechischen Armee bei Glasfana und in allen Teilen erfinden und rennen. Man ist tatsächlich sicher, daß zurzeit weder in Epirus noch in Mazedonien irgend eine griechische Armee tätig ist, und da die oben erwähnten Ereignisse nicht nach Jha gemeldet worden sind, was geschehen wäre, wenn drei Dinge wirklich vorgekommen wären, ist man überzeugt, daß die Meldungen zu einem bestimmten Zweck in Umlauf gesetzt worden sind. Großgriechenland beobachtet eine absolut friedliche und torreferte Haltung, und die griechische Bevölkerung der Türkei ist von denselben Gefühlen befeuert. Sie ist zurzeit in keiner Weise zu einer Aktion geneigt, wie man sie ihr zu Unrecht zuschreibt, um sie vor der öffentlichen Meinung Europas zu fernen.

Italien. Die „Zei Gazette“ meldet, daß die Prozesse an die Schutzrichte eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß die streitenden Griechenlands im Juli, wenn die Mächte ihre Truppen und Schiffe zurückgezogen hätten, wahrscheinlich eine Aktion zum Zwecke der Annexion unternehmen würden. Inzwischen hat sich Schritt gemacht, daß die Note niemals beabsichtigt, die Mächte zu verurteilen, sondern nur der Kriegserklärung nicht zurückzuführen. Gleichzeitig erklärt sich die Note bereit, über die Autonomie der Insel in Verhandlungen einzutreten. Hiernach mögen die Mächte ihre Haltung zur Kreterfrage richtig. — Die türkische Deputiertenkammer hat im weiteren Verlauf ihrer Sitzung am Montag eine dringende Interpellation an den Minister des Innern über die Lage in Albanien gerichtet. In militärischen Kreisen ähnlicher Gerichte von einer bevorstehenden Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Reichsgebiet zum Zwecke der schnelleren Unterdrückung der Reaktion. — Am Dienstag erklärte in Verantwortung einer Interpellation der albanesischen Deputierten über die Expedition des Sultans nach Albanien der Minister des Innern, daß die Expedition von Lessib in der Deputiertenkammer, die Expedition sei notwendig gewesen, um rationäre Strömungen in Albanien zu unterdrücken. Er habe Befehl erteilt, Murren möglichst zu vermeiden. In ausländischen Blättern seien die Vorfälle tendenziös übertrieben. Gegenwärtig sei die Dinge wieder beruhigt.

Morocco. Nach einer Meldung aus Fez vom 17. Juni ist Sultan Mohammed ein Bruder des Sultans, gestorben. Mulay Hafid hatte ihn für den Zustand der Stämme zugunsten des „Mohgib“ verantwortlich gemacht. — Wie vom 17. d. Mts. aus Fez gemeldet wird, fest der „Mohgib“ die Verwütungen in der Umgegend der Hauptstadt fort. Duld Mohammed Gherugi ist in Fez eingetroffen, sofort vom Sultan empfangen worden und gleich wieder abgegangen, um den „Mohgib“ mit einem Zabor (Batalion) Regier und der Zabor der von den Beni-Mter gestellten Waggala zu bekämpfen. — Aus Paris wird der Wg. B. g. gemeldet: Die neuesten Vorgänge in Marokko erregen hier mangelhafte Befürchtungen. Internationale Verbindungen gelten zwar für ausgeschlossen, man rechnet aber mit dem Sturze Mulay Hafids und einem Emporkommen des Präsidenten Mohgib, der sich an den Aggrektivvertrag schwerlich legen würde.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Kaiser setzte Montag nachmittag um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Friedrich bei dem Bürgermeister Dr. Burchard auf die „Hpiranga“ zurück und reiste um 4 Uhr elabwärts. Die Hpirangatrif, glänzend illuminiert, unter dem Salut der Forts um 9 Uhr 30 Min. abends in Cuxhaven ein und machte am Kai fest. Auch die Landungsstelle war festlich erleuchtet. Zahlreiches Publikum brachte dem Kaiser, der sich an Deck zeigte, lebhafte Hochrufe dar. Dienstag gegen Mittag begab sich der Kaiser in Cuxhaven an Bord seiner neuen Segeljaht „Meteor“. Um 12 Uhr begann bei gutem Segelwinde und schönem Wetter die Segelwettfahrt des Norddeutschen Regatta-

vereins auf der Unterelbe; „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord startete in Klasse 1 A. Es nahmen im ganzen elf Boote an der Regatta teil. Nach Schluß derselben nahm der Kaiser gestern abend auf dem Dampfer „Deutschland“ die Preisverteilung für die Regatta vor und nahm dann an dem Festmahle teil. Während der Tafel beachtete Bürgermeister Dr. Burchard, Hamburg in längerer Rede ein Hoch auf den Kaiser aus und erklärte dabei, daß der Kaiser in denselben Kreise vor einem Jahre der Notwendigkeit der Reichsfinanzreform gedacht habe. Abge, aller vorhandenen Schwierigkeiten ungeachtet, die Hoffnung sich als berechtigt erweisen, daß bei dem einmütigen Votum der Nation die Vollbringung des großen Werkes nicht fehlen werde. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er u. a. sagte: Wir treiben hier Sport und nicht Politik. Ew. Majestät hatten aber die Güte, Punkte zu berühren, die alle deutsche Herzen jetzt bewegen. Ich hoffe immer noch, daß der Gemeinfinn unserer Volkstretter sich über den Parteisinn Bahn brechen wird; denn ich kann nicht glauben, daß jemand unter ihnen die Verantwortung auf seine Schultern nehmen wird, das Scheitern einer für unser Vaterland nach innen und außen unumgänglich notwendigen Reform zu verantworten. (Beifall.) Sie haben alle mit Interesse meine Rede nach den finnischen Schären verfolgt, wo ich so warme und herzliche Aufnahme seitens des Kaisers aller Reußen und der Seinen gefunden habe. Ich freue mich, gerade Ihnen, als den Vertretern der Handels- und Geschäftswelt, die Sie ein Interesse an der friedlichen Gestaltung der Zukunft haben, folgendes über die Bedeutung des Besuchs mitteilen zu können: Kaiser Nikolaus und ich sind dahin überein gekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Bekräftigung des Friedens anzufassen ist. (Beifall.) Wir fühlen uns als Monarchen unserer Welt verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Völker, die wir soweit als möglich auf friedlichem Wege vorwärts bringen und zur Blüte emporführen wollen. Unsere Völker brauchen den Frieden, um unter seinem Schutze ihren großen Aufgaben obliegen zu können. Deshalb werden wir beide stets danach streben, soweit es in unserer Kraft liegt, mit Gottes Hilfe für die Förderung des Friedens zu wirken.

— (Die Kaiserin) wird bereits am 26. Juli zu mehrtägigem Sommeraufenthalt in Wilhelmshöhe eintreffen.

— (Dem Oberleutnant z. S. Paasch), der an der Niederwertung des letzten ostiranischen Aufstandes tätigen Anteil genommen hat, einem Sohne des Bizepräsidenten des Reichstags, ist unter Verleihung des Charakters als Kapitänleutnant der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt worden.

— (Zum Verheerbesoldungsgesetz.) In den Kreisen der Lehrer, die zugleich Kirchenbeamte sind, wird vielfach erwartet, daß die Ausführgesetzbestimmungen zum Verheerbesoldungsgesetz eine allgemeine Regelung der kirchlichen Einkünfte bei nicht organisch verbundenen Stellungen bringen werde. Diese Auffassung ist, wie wir hören, unzutreffend. Denn die Regelung, die das Verheerbesoldungsgesetz vornimmt, bezieht sich nur auf die mit Kirchenämtern dauernd verbundenen Schulstellen. Es ist dabei an dem Begriffe des einseitigen Dienstverhältnisses festgehalten, nachdem sich herausgestellt hat, daß objektive Merkmale für die Bemessung der Entschädigung für die kirchliche Mißgewaltung sich nicht aufstellen lassen. An die Stelle des bisherigen Verfahrens, bei dem die Entscheidung über die Festsetzung des Mehrbetrages des Grundgehaltes ohne Mitwirkung der Kirchengemeinde in die Hände der Beschlußbehörden gelegt ist, tritt in Zukunft die Entscheidung der Schulausschüsse nach Einnehmen mit der kirchlichen Behörde. Gegen deren Entscheidung ist ein Beschwerdeverfahren an den Provinzialrat sowohl für den Schulverband wie auch für die Kirchengemeinde möglich.

— (Die „Kreuzzeitung“) gräbt in einer ihrer letzten Nummern eine „lehrreiche Reminiscenz“ aus, indem sie an die politische Situation von 1879 bei der Beratung des Zolltarifs erinnert, eine Situation, die der heutigen parlamentarischen Lage in vielen Punkten ähnelte. Die „lehrreiche Reminiscenz“ besteht in der Hauptfache in der Zitierung von Ausfällen Bismarcks auf die Liberalen und namentlich auf die Fortschrittler. Mit Wohlgefallen wird besonders folgende Äußerung des Fürsten Bismarck zitiert:

„Allein ruhe im Reich und alle Schwierigkeiten zu geüblichen, ruhigen Zuständen zu kommen, kommen meines Erachtens von der Fortschrittspartei und denen, die mit ihr sympathisieren in anderen Fraktionen.“

Gegen den Schluß hin heißt es dann in dem Artikel der „Kreuzzeitung“: „Die Gütigkeit dieser Ansprüche auch für die heutigen Verhältnisse wird nicht bestritten werden können.“ Die „Zei. B. g.“ bemerkt hierzu: Wenn die „Kreuzztg.“ von der ewigen Geltung Bismarckscher Worte überzeugt ist, dann wird sie wohl auch nichts dagegen haben, daß wir einige andere Aussprüche des ersten Reichs-

fanzlers zitieren. So spricht Fürst Bismarck im 25. Kapitel seiner „Gedanken und Erinnerungen“ von den „Verleumdungen“ und den „Gütmisgereiten“ der „Kreuzzeitung“ und prägt das Wort „Kreuzzeitungslügen“. Aber die speziellen politischen Freunde der „Kreuzzeitung“ aber hat sich Fürst Bismarck folgendermaßen nach der „Zukunft“ geäußert: „Mir haben die Herren von der Kreuzzeitung Farbe das ministerielle Leben recht sauer gemacht; ich war nie ihr Mann, und die schlimmsten Verdächtigungen sind immer von dieser Seite gekommen. Sie ließen mich im Stich, als es darauf ankam, zunächst einmal das Deutsche Reich vor der Welt auf die Beine zu stellen; manches wäre anders geworden, wenn ich damals konservative Hilfe gefunden hätte, aber ich hätte viel eher noch mit Herrn Richter partiiert, als mit den Freunden der Mathusius-Lubomund-Konfession.“ Mit der Kreuzzeitung aber lagen wir: „Die Gültigkeit der Ansprüche auch für die heutigen Verhältnisse wird nicht bestritten werden können.“

— Die Fabrikation von sozialdemokratischen Flugblättern. Ein interessantes Licht fiel in einer Berliner Gerichtsverhandlung auf die Art, wie oft sozialdemokratische Flugblätter fabriziert werden. Der Führer der Berliner sozialdemokratischen Wädereellen, Helshold, klagte gegen den Verleger einer Wädere-Zeitung, Hartmann. Es handelte sich um eine Preßfehde zwischen den beiden aus der Zeit des letzten Wädereifreies in Berlin. Bei der Verhandlung bezeugte Hartmann den Kläger, daß dieser ihn in einem Flugblatte aufs gräßlichste in den Schmutz gezogen habe, so daß er berechtigt gewesen sei, gegen den Kläger in seiner Zeitschrift scharf vorzugehen. Hierauf erklärte Helshold:

„Die Behauptung des Beklagten ist mir ganz neu. Das Flugblatt kenne ich nicht. Ich habe es nicht geschrieben und auch nicht in Druck gegeben. So etwas kommt bei dem „Vorwärts“ sehr oft vor. Verschiedentlich habe ich mich deshalb schon

darüber beschwert, daß mein Name mißbraucht wird, daß Flugblätter mit meinem Namen als Unterschrift in die Welt geschickt werden, von denen ich keine Ahnung habe. Das passiert jedoch nicht nur mir, sondern auch anderen Arbeiterführern.“ Diese Äußerungen verneinten ihre Richtigkeit nicht. Um sie genauer zu prüfen, wurde der Termin vertagt. Der Verleger des „Vorwärts“, Reichstagsabgeordneter Singer, soll für die geschädigten Zustände verantwortlich sein und zu dem nächsten Termine als Zeuge geladen werden. Dann stehen vielleicht ganz interessante Enthüllungen darüber bevor, wie im „Vorwärts“-Verlag Flugblätter zu Agitationszwecken mit mißbräuchlicher Namensunterschrift entstehen und verbreitet werden.

Graf Zeppelin über seine Pfingstfahrt.
Graf Zeppelin hat über seine Dauerfahrt mit dem „3. 2.“, die am Abend des 28. Mai begann, einen Bericht erstattet, der im „Vorwärts“ veröffentlicht wird und dem wir folgendes entnehmen:
In erster Linie handelt es sich noch um den Nachweis, daß Flüge von langer Dauer ausführbar seien. Es wurde Vordorraum für mindestens 48 Stunden mit genügend Betriebsmittel vorbanden für 34 Stunden beim gleichzeitigen Gang beider Motoren, für 68 Stunden, wenn abwechselnd nur ein Motor gebraucht wurde. Wäre die Fahrt aus der nordöstlichen Richtung zum Vordorraum angetreten worden, so hätten Betriebsmittel der dort dünneren Luft wegen für ungefähr 14 weitere Doppelstunden — also im ganzen für 48 —, beziehungsweise für 28 weitere Einmotortunden — also im ganzen für 96 Stunden — mitgeführt werden können. Meinen Flugbereich bei beabsichtigter Wätere zum Ausgangspunkt ohne Zwischenlandung dürfte ich auf ungefähr 700 Kilometer ausdehnen und somit an die Gegend von Berlin denken, während für „3. 1.“ München noch als eine äußerste Leistung angesehen werden mußte. Ich möchte die Richtung auf Berlin, um gleich zu zeigen, daß ich jederzeit in der Lage bin, dieses Ziel, wenn gewünscht, erreichen zu können, hauptsächlich aber aus dem sachlichen Grunde, daß bei dem noch bestehenden Fehlen von Hallen und Unterflügen ich noch etwas notwendig genormen Übergehen im Bedarfsfalle auf die Hilfe der bayerischen Luftfahrabteilung, dann des preussischen Luftschiffabteils rechnen dürfte. Mit peinlicher Sorgfalt habe ich mich bemüht, die Absicht einer Dauerfahrt und namentlich deren Richtung geben zu

halten, um bei baldiger Umkehr den Segeln eines missungenen Unternehmens und die Enttäuschung für Städte zu vermeiden, welche etwa auf mein Kommen rechnen würden. . . . Der allmähliche Verbrauch von Betriebsmitteln und die Sonnenbestrahlung verließen bald einen gewaltigen Auftrieb, zu dessen Überwindung, wenn man nicht allzu langsam vordrücken wollte, beide Motoren in Gang erhalten werden mußten. Zur schon in Friedrichshafen in Aussicht genommenen Wätere sollte Wasser aus dem Drogenbehälter bei Nürnberg mittels herabgelassener Eimer geschöpft werden; der Zeig war aber mit so zahlreichen Gebenden besetzt, daß von der Ausföhrung Abstand genommen werden mußte. Gegen 1/2 Uhr abends, auf der Fahrt von Leipzig gen Wittenberg begriffen, wurde erwogen, daß es allmählich Zeit werde anzugreifen, wenn man ohne Landung zur Benzinaufnahme, welche, um die Eigenhaft eines Dauerfluges zu wahren, womöglich vermeiden werden sollte, auch bei Gegendwind nach Friedrichshafen zurückgelangt konnte. Dieser sachliche Grund mußte vorwiegen, gegenüber der Freude, welche die Ausbeugung der Fahrt bis Berlin gewährt hätte; zudem wäre Berlin erst spät in der Nacht überflogen worden; und wenn wir uns auch denken konnten, daß dort unser Eintommen jetzt von vielen erwartet werde, so kam uns, da wir jede Art von Wätere in der Gegend nicht haben konnten, die Möglichkeit der Vorbereitung eines feierlichen Empfanges gar nicht in den Sinn. Als Zeitpunkt wurde Bitterfeld angesetzt, wo Telegramme mit der Meldung der Umkehr abgefragt werden sollten. Die Nacht war wiederum teilweise dunkel und regnerisch; auch Nebel stiegen auf. Jenseits Stuttgart trat so früher Gegend ein, daß wir beschloßen, zu größerer Sicherheit bei Göppingen Wätere und Land einzunehmen. Bei der durch den starken Auftrieb erschwerten Niederfahrt in weitem Bogen auf den in der breiten Sohle des Flusses gewöhnlich sehr günstigen Landungsplatz geriet der Steuermann in ein Seitental, und anstatt durch die Zaunbindung zurückzuführen, lenkte er gegen den die Täler schneidenden Bergkamm. Die Höhensteuerung vermochte aber das Luftschiff in genügendem Maße zu halten, und die Wätere wurde nicht genügend hochgehoben, weil die Fahrt dem Winde entgegengesetzt und daher an dem diesseitigen Gang einer niederdrückenden Luftströmung begegnete. Das Ausreifen auf einem am Hange stehenden großen Baum war nicht mehr zu vermeiden. . . . In der durch meine Ingenieure mit hervorragendem Geschick ausgeführten Wätere wurde das Luftschiff so weit geführt, daß es am folgenden Tage (1. Juni) 320 nachmittags den Flug nach Friedrichshafen wieder antreten konnte. Um 6 1/2, am 2. Juni morgens, also nach über 57 Stunden Abwesenheit, um 3. 2.“ in seiner Halle zu Wätere wieder geborgen.
Schloß Brandenstein, 7. Juni 1909.
Graf Zeppelin.“

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.
Todes-Anzeige.
Montag nachmittag 6 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber kleiner
Fritz
im Alter von 3 1/4 Jahren. Des allen Bekannten zur Nachsicht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernde Familie **Naumann.**
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause Amtshäuser 12 aus statt.

Von dem Magistrat in Merseburg ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (B. G. S. 103) beantragt worden, die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung der Parzelle 116 der Gemarkung Merseburg, mit 4,15 a Fläche, identisch mit einem Teile des in dem am 31. Dezember 1872 bestätigten Separationsregister von Merseburg Gtl. Nr. 844 S. 21 (H. Nr. 7) verzeichneten Grundbesitzes für die Bildung der Separationskarte, Section II, an die Stadtgemeinde Merseburg, gegen ein Kaufgeld von 3 Mk. für das Quadratmeter.
Zur Durchführung dieses Veräußerungs- und Auflassungsgeschäftes wird beabsichtigt, gemäß § 9 Absatz 2 des eingangsverwähnten Gesetzes den Königlich preussischen Grafen Ektor von Naumanns hierseits, zum Sondervertreter der Gesamtheit der Separationsinteressenten von Merseburg Dritten gegenüber zu bestellen.
Etwasge Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.
Merseburg, den 14. Juni 1909.
Königliche Generalcommission.
ges.: v. Engelbrecht.

Wohnung.
1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und alles Zubehör, veränderungslos abzugeben und 1. Oktober zu beziehen
Steinr. 9.
Wohnung
an einzelne Leute per 1. Oktober zu vermieten
Hofstr. 7.
Freundliche Kammer
bel einer Witwe an junges Mädchen zu vermieten.
Schmalstr. 26, 1 Tr. r.

Laden
zu vermieten **Burgstr. 13.**
Kinderloses Ehepaar sucht per 1. Okt. Wohnung in besserem Hause.
Preis 150—200 Mk. Off unter **M K 79** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Beamtenfamilie mit einem Kinde sucht zum 1. Oktober cr.
Wohnung
zum Preise von 400 bis 450 Mk. Gesf. Offert. unter **H S 28** an die Exped. d. Bl. erb.

Nachruf.
Am Sonntag verstarb nach kurzen schweren Leiden der Sortierer
Herr Carl Barth.
Derselbe war uns ununterbrochen seit 35 Jahren ein treuer und gewissenhafter Arbeiter, dessen Verlust wir schmerzlich bedauern. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.
Merseburg, den 23. Juni 1909.
Mühlfordt Söhne.

Hallescher Bankverein
von Kullisch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Halle a. S. Weisensels a. S. Gera.
Commandite Naumburg a. S.
Aktienkapital Mk. 1500 000. Reserven ca. Mk. 3500 000.
Gründung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Scheckverkehr.
Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Stahlkammern.
Zahlsche des **S. S. Volksparknennamt Wien.**
Hallescher Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Fluge Hausfrauen verwenden nur die altbewährte
Bestens empfohlen von
MAGGI-Würze. **Wilhelm Schumann,**
Unteraltenburg 87.
Empfehle zum Kinderfest!
Schuhe und Stiefeln aller Art
in schwarz und farbig in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. Wunsch, Steinstrasse 9.

Wohnhaus
60% verzinlich ist wegen Uebernahme eines Geschäftes sofort zu verkaufen. Preis 10500 Mk. Offerten unter **A 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Zum Kinderfest empfiehlt
Rinderkränze etc.,
sowie täglich
frische Rosen.
Schlossgärtnerel.
1 Zugfuh
steht zu verkaufen **Wätere Nr. 8.**
70 Schock Krautpflanzen
sind zu verkaufen
Heinrich Wilroth, Wätereau.

Gute Bücher.
Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums hiermit auf eine Reihe von Bändchen aus dem Verlage von Hügel in Berlin, die zu dem außerordentlich billigen Preise von 10 Pf. für das Stück höchst spannende Erzählungen unserer besten Schriftsteller bringen. Wir nennen D. v. Ahnen, Gerstäder, Tolstoj, A. v. Perfall, Raabe, Hauff, Schmittgenner. So weit uns bekannt ist, führen auch unsere meisten Buch- und Papierhandlungen diese billigen und trotzdem guten Bücher.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“.
Abt. Annoncen-Expedition.

1 Arbeiter
aufs Land gesucht. Näheres erteilt
O. Roth, Dberdreier 9 I.

Laufbursche
für sofort oder später gesucht. Wödenlohn 9 Mart.
C. A. Steiner, Entenplan 9.

Jüngerer Knecht
aufs Land sofort verlangt. Auskunft erteilt
Richard Selmar, Raarenackstr.

Ein junges Mädchen,
welches Eltern die Schule verlassen hat, wird für einige Stunden des Vormittags gesucht. Aufragen in der Exped. d. Bl.
Entflogen große schwarz-weiße Bagdotten-Täublin. Gegen Belohnung abzugeben
R. Selbicke, Unteraltenburg 6.

Saison-Räumungs-Verkauf.

Donnerstag den 24. Juni

beginnt unser diesjähriger Räumungs-Verkauf. Um mit den Restbeständen der Frühjahrs- und Sommer-Saison zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterliegenden Waren

= zu ganz bedeutend, vielfach bis zur Hälfte ermässigten Preisen. =

Besonders empfehlen:

Grosse Posten
Fertige Kleider, Kostüme, Blusen aus Seide, Wolle und Waschstoffen. **Washblusen, Kostümröcke, Jacketts, engl. Paletots, Staubmäntel, Morgenröcke, Mädchen- und Knaben-Garderoben.**

Grosse Posten
Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Seidenwaren, halbfertige Roben u. Blusen, Washkleiderstoffe und Wollmousseline, Herren- und Knaben-Anzugstoffe.

Grosse Posten
Tisch- u. Bettwäsche, Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacks, Untertailen etc., hierunter auch einzelne Reismuster und Sachen, die im Lager und Schaufenster etwas gelitten haben.

Grosse Posten
Besätze, Spitzen und Spitzen-Stoffe, Stickereien, Konfektionierte Weisswaren, Schleier, Gürtel, Damen-Taschen, Sonnenschirme, Krawatten.

Grosse Posten
Unterröcke, Unterrock-Volants, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen aller Art, Handarbeiten, Taschentücher mit kleinen Webefehlern.

Grosse Posten
Teppeiche, herunter Stücke mit unbedeutenden Fehlern, Gardinen, Portieren, Dekorationen, Kissenplatten, Tisch- und Divandeecken, Tüll-Gedecke, Rouleauxstoffe, Möbelstoffe.

Reste Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickereien, Negligestoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc. **Reste**
fabelhaft billig.

Brummer & Benjamin, Halle S.

Grosse Ulrichstrasse 22-23.

Eine Wäscherolle
steht zur gefälligen Benutzung
Oelgrube 13.

W. Erdbeeren
Margarotengarten,
Vormarkt 2.

Warum?
sind **Wism-Getränke** am wohlfeilsten und befürmlichtesten?
Weil
nur feinste Fruchtzubereitungen und bakterienfreie Weine zur Verwendung kommen.
Darum!
verlangen Sie ausdrücklich **Wism-Getränke**, wie **Brandis-Bräu, Herzquell, Champagner-Weisse** etc. in Originalflaschen.
Alkoholfreie Getränke-Industrie Merseburg
A G I M.
Telefon Nr. 52.

Pilo
steht Qualität immer zuverlässig gut.
Die Seife bekommt man so leicht als ein Stück Brot. Sie wird elastisch und schäumt sehr reichlich. Sie schäumt mit **Pilo** sehr züchtig.



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX



Wanderer
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Haarausfall!
Schuppen befeuchtet unfehlbar das Anker-Haarenöl „**Rosalin**“. Es macht jedes Haar sammelmäßig, gibt ihm ein herrliches, lüppiges Aussehen! Von köstlichem Wohlgeruch. a 50 Pf.
Central-Drogerie **Richard Köppe.**

Rosalin
verbessertes Fußbodenöl,
empfiehlt
Wilhelm Fuhrmann,
Seifenfabrik, Markt 4.

Ries- und Sandfelder
auf Ansbau zu pachten gesucht. Näheres unter **K S** an die Exped. d. Bl.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt Dienstag den 29. Juni.

Wir überbieten nach wie vor alles!

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Hierzu eine Beilage.

Zur inneren Lage.

Von der Erbanfallsteuervorlage ist, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, der entscheidende § 9a, der von der Verteuerung der überlebenden Ehegatten und Kinder handelt, in der Finanzkommission des Reichstags am Dienstag mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt worden.

Die Ablehnung des Hauptparagrafen mit 14 gegen 14 Stimmen in der Kommission bedeutet durchaus noch nicht seine Verwerfung im Plenum des Reichstags. Infolge eines Zufalles haben bei der Bildung der Finanzkommission die Polen einen Vertreter mehr, die Freisinnigen einen Vertreter weniger erhalten als ihnen eigentlich nach der Fraktionsstärke zukäme; andernfalls wäre der Paragraph mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen worden.

Wie wir erfahren, wird der Regierungsentwurf über die Erbanfallsteuer am Donnerstag auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden. Der Kaiser steht, wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ mittelt, seit geraumer Zeit mit besonderer Anteilnahme an der Finanzreform und der durch sie geschaffenen Lage hinter dem Reichskanzler und hat ihm in diesen Tagen in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die Rede vom letzten Mittwoch ausgesprochen.

Die „N. C.“ schreibt unterm 22. d. M.: Die Ablehnung der Erbschaftsteuer in der Finanzkommission ist weiterhin geeignet, die Situation zu klären. Die gesamte Linke stand mit der Regierung zusammen. Die Kotierungsteuer wurde andererseits der Regierung von der konfessionell-katholischen Mehrheit aufgezwungen. Die Regierung erlitt zwei Niederlagen — wird sie daraus die Konsequenzen ziehen? Die liberalen Parteien haben nicht das mindeste dagegen einzuwenden, daß nun scheinbar die Entscheidung herbeigeführt wird. Die Linke wird sich sehr wohl fühlen in der Opposition gegen Reichstagsbeschlüsse, deren verhängnisvolle Wirkungen sich bald genug zeigen müssen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. Juni.) Der Reichstag setzte am Dienstag, nachdem einige Rechnungsachen und der Nachtragsetz, betreffend die Verzögerung des Tempelhofer Festes, rasch erledigt waren, die Beratung über die Kotierungssteuer fort. Abg. Jehu v. Camp (fronst.) trat namens eines Teiles der Reichspartei gegen die Kotierungssteuer auf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verhandlung über die Art und Weise, wie das mobile Kapital von der Steuer erfasst werden könnte, sich noch werde ergeben lassen. Zu wirksamen Reden voll bemerkenswerter Argumente sprachen sich die Abg. Dove (Frl. Bgg.) und Dr. Weber (nl.) noch in letzter Stunde scharf gegen die Kotierungssteuer aus. Für diese Steuer äußerte sich dagegen der Abg. Raab (Witrich, Bgg.), der allerdings viel mehr gegen den Sozial-Bund als für die Kotierungssteuer vorbrachte, und der polnische Graf Mieczyslawski, der die Kotierungssteuer gegenüber der Erbanfallsteuer als das kleinere Übel bezeichnete. Zum Schluß kam es noch zu einer sehr erregten Auseinander-

setzung zwischen dem Abg. Wommsen (Frl. Bgg.), der der Mehrheit, insbesondere dem Bund der Landwirte scharf an den Leib rückte, und dem Abg. Dr. Rosicke, der seine Freunde zu verteidigen suchte. Dann schritt man zur Abstimmung. Unter großer Erregung des Hauses wurden die Zettel in die Urnen geworfen. Die Zählung ergab, daß der Abschnitt II der Kotierungssteuer mit 203 gegen 155 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen sei. Nach dieser Diskussion wurden auch die weiteren Abschnitte dieser Steuer mit derselben Mehrheit angenommen, trotzdem Abg. Wommsen bei verschiedenen Bestimmungen auf deren Undurchführbarkeit aufmerksam gemacht hatte. — Am Mittwoch werden die weiteren Beschlüsse, die von der Finanzkommission beschloffen worden sind, zur Beratung gelangt.

Herrenhaus. (Sitzung vom 22. Juni.) Das Herrenhaus nahm am Dienstag seine Beratungen wieder auf und verabschiedete nach kurzer Debatte die Vergesetznovelle. An der Fassung des Abgeordnetenhauses wurde nur insofern eine Änderung vorgenommen, als das Proporzsystem für die Wahlen zu den Arbeiterausschüssen nicht obligatorisch, sondern fakultativ sein soll. Herr v. Burgdorff und Herr v. Büttner erwarteten in der Debatte vor zu weitgehenden sozialpolitischen Maßnahmen. Ja Herr v. Burgdorff hielt leider sogar eine sozial so rückständige und so einseitig konfessionelle Rede, wie man sie selbst im Herrenhaus nur selten zu hören bekommt. Er wertete weitlich gegen die liberalen Meinungen der Reichsregierung, sog auch die Erbschaftsteuer in den Kreis seiner Distanzierungen und gratulierte schließlich der Regierung zu der Gefolgshaft von Rebel bis Wassermann. Handelsminister Delbrück verwarf diese falsche konfessionelle Politik, die sich gegen alles Moderne und Unabwendbare werte, und stellte ihr gegenüber als wahre konfessionelle Politik die Kunst, den Strom der Ereignisse zu erfassen und so zu lenken, daß er die Form hat, die zum Besten des Reiches dienlich ist. Auch Gehlen und Schumacher wandte sich gegen Herrn v. Burgdorff und wies darauf hin, daß die englische Erbschaftsteuer ja gerade von den dortigen Konfessionen gemacht wird. Gegen wenige Stimmen wurde die Novelle angenommen. Es folgte die Beratung der Stempelsteuernovelle. Die Finanzkommission hat den Fahrabstempel gestrichen und will dafür den Mietskennzel schon von 300 Mark an erheben. Für die höheren Mietskennzel der Stempel entsprechend erhöhte. Nach einer kurzen Generaldebatte, in der Herr v. Büttner es bedauerte, daß die ursprüngliche von der Regierung in Aussicht genommene Gesellschaftsteuer an dem Widerstand des mobilen Kapitals gescheitert sei, wurde das Gesetz mit einem Antrag v. Eder angenommen, der für die Automaten- und Musikwerke Erleichterungen in der Steuererhebung schafft. Bei der dann folgenden Beratung des Stempelsteuergesetzes trat das Haus in der Aufhebung des Fahrabstempels dem Beschluß seiner Kommission bei. Dagegen wurden im übrigen Beschlüsse gefaßt, die den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses weiter entgegenkommen. So wurde beim Jagdtempel eine neue Jagdsteuer für Jagdpächter in Höhe von 300 bis 1000 Mark geschaffen. Am heim Mietskennzel wurde durch Annahme einer ausfuhrlichen Skala den Wünschen des Abgeordnetenhauses entgegengekommen. Zum Schluß wurde noch eine Resolution Salks angenommen, die eine einheitliche Regelung der Bestimmungen über die Waffenscheine fordert. Am Mittwoch steht die Sekundärdabstimmung auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Juni. Am Petersberg erschoß gestern der 30jährige, etwas schwachmüßige Pferdebesitzer Richter im Streit seinen Vater und tötete sich dann selbst durch Aufsteigen der Pulskader. — Der Mann, welcher dieser Tage in einem Abteil 2. Klasse eines von München auslaufenden Eisenbahnzuges erschossen aufgefunden wurde, ist als der Apotheker Deva aus Mainz rekonstruiert worden. — Die hiesigen baltischen Kollegien haben sich schon seit längerer Zeit mit der Frage der Legung der gekrümmten Pflaster in den inneren Straßen der Stadt beschäftigt. Da Magistrat hat sich jetzt für Holzpflaster entschieden. Die untere Leipziger Straße und die untere Gr. Steinstraße sollen noch in diesem Jahr Holzpflaster erhalten, wofür Beträge von 88000 und 60000 Mk. verlangt werden. Zusammen wird für Holzpflaster die Bewilligung von 447000 Mk. beantragt. — In den Bureauräumen des Justizrats Dr. Müller entstand eine Explosion, weil Gas durch eine undichte Gummizuführung in ein Zimmer gedrungen war und sich beim Anbrennen eines Streichholzes entzündete, der Bureauvorsteher erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Fenster und Türen wurden zertrümmert.

Erfurt, 21. Juni. Gestern fand hier die Hauptversammlung des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen statt. Eine große Anzahl Delegierter aus allen Teilen der Provinz war anwesend. Von den wichtigeren Beschlüssen der Versammlung sind folgende zu nennen. Ein Antrag auf Gründung einer Interessengruppe für die Kinder verstorbenen Gemeindebeamten wurde angenommen und dem Antragsteller aufgegeben, einen Satzungsentwurf auszuarbeiten und ihn der nächsten Hauptversammlung zu unterbreiten. Annahme fand ferner der Antrag des Ortsverbandes Peitz, der Provinzialverband wolle die Herausgabe einer Zusammenstellung der einzelnen

Besoldungsordnungen sämtlicher Städte und der größeren Landgemeinden einschließlich der Kreisamtsverwaltungen der Provinz Sachsen in Erwägung ziehen. Die Ortsgruppen wurden beauftragt, Material zu sammeln und es dem Provinzialverband einzusenden. Ein zu Schluß gestellter Dringlichkeitsantrag, die Regulierung der Gemeindebeamtengehälter auf gesetzmäßigem Wege anzustreben, wurde ebenfalls angenommen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Bad Sachsa gewählt.

Erfurt, 22. Juni. Der Kultusminister genehmigte die Errichtung einer Präparandenanstalt hierseits, deren Eröffnung zum 1. Oktober bevorsteht.

Magdeburg, 22. Juni. Der Verband evangelischer Arbeiter-Vereine Mitteldeutschlands hielt hier am Sonnabend, Sonntag und Montag seinen 19. Verbandstag ab. An den Verhandlungen nahmen der Oberpräsident v. Hegel, Konfistorialpräsident v. Doering, die Geh. Konfistorialräte Prof. Martius und Dr. Caspar teil. Die Festsprache am Sonntag hielt Herr Superintendent Bithorn-Merleburg, dessen patende und herzerhebende Ausführungen förmlichen Beifall fanden. Oberpräsident v. Hegel bedauerte anschließend, daß die Vertreter der evangelischen Arbeitervereine in weiten Kreisen noch nicht genügend gewirbt und verstanden würden. Sie müßten umso mehr anerkannt werden, als in der heutigen Zeit jeder Patriot die ernsteste Sorge habe, wie es mit der Arbeiterbewegung noch werden soll. Treue im Beruf, Treue zu König und Vaterland seien die Tugenden jedes Mannes; diese pflegen die evangelischen Arbeitervereine, und er wünsche, daß sie die Hoffnung auf weitere Erfolge ihrer nationalen Arbeit nicht sinken lassen. Begreifst lang die Festversammlung nach dieser Rede „Deutschland, Deutschland über alles“. Aber die Aufgaben und Ziele der evangelischen Arbeitervereine sprach dann noch der Vorsitzende des mitteldeutschen Verbandes, Waisenhauptvorsteher und Stadtverordneter Kott-Erfurt. Die Verhandlungen des Verbandstages begannen Montag vormittag im Saale des Preßföhrischen Restaurants. Konfistorialpräsident v. Doering, der wieder mit dem Geh. Konfistorialrat Prof. Martius und Dr. Caspar erschienen war, hob in seiner Ansprache hervor, daß das Konfistorium sich die Förderung und Pflege der evangelischen Arbeitervereine angelegen sein lasse und dem mitteldeutschen Verbande eine segensreiche Tätigkeit wünsche. Geh. Konfistorialrat Martius empfahl, dahin zu wirken, daß durch die evangelischen Arbeitervereine auch Arbeiter in die Kirchenvertretungen gewählt werden. Den Tätigkeitsbericht erläuterte der Verbandsvorsitzende Kott-Erfurt. In den Jahren 1900—1908 sind innerhalb des mitteldeutschen Verbandes, der 23 Ortsvereine zählt, veranlaßt worden in den Unterförstungsstellen 1695 Mk., in den Krankenstellen 2095 Mk., in den Darlehensstellen 2952 Mk., in den Sterbestellen für Erwachsene 28333 Mk. und für Kinder 8315 Mk., ferner für Konfirmationsgeschenke 1562 Mk. und für andere Zwecke 8015 Mk. Die Verbandssterbefälle wählte insgesamt 120671 Mark auf. Den Rechnungsschluß der Verbandssterbefälle für 1908, den der Kassensührer Stadtm. Nowa-Erfurt gab, schließt mit einem Bestande von 19075,01 Mk. ab. Über das Thema „Wick auf unfer praktisches Arbeitsfeld“ sprach Stadtm. Kühn-Halle. Er sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß man das Christentum in die Tat umsetzen und sich der Schwachen und Bedürftigen annehmen müsse, was in vielen dem Verbandsangehörigen Vereinen durch Schaffung sozialer Einrichtungen geschehen sei. Die Mitglieder müßten zu Gemeinnützigkeit und Opferwilligkeit erzogen werden; neben der Hoffnung auf Gottes Hilfe und auf Staatshilfe müßten sie die Selbsthilfe kräftig treiben und pflegen. Der Verbandsvorsitzende Kott behandelte im Anschluß daran das ideale Arbeitsgebiet der evangelischen Arbeitervereine. Nicht nur die bloße Lehre, die immer trodenes Brot bleibe, sondern das lebendige Beispiel müsse in allen Kreisen des Volkes als Vorbild dienen; es falle uns Deutschen nicht schwer, zu jeder Zeit Männer zu finden, die als Ideale für uns gelten können, denn bei uns waren stets die rechten Männer zu rechter Zeit am rechten Platz. Als bleibendes Beispiel führte der Redner in seinem patenden Vortrag den Philosophen Joh. Gottl. Fichte vor die Seele der Zuhörer. Hierauf wurde der Verbandstag geschlossen.

Magdeburg, 23. Juni. Der bereits auf einem Auge erblindete Krane Waj Dagebarth, Rogauerstraße 76, schloß sich beim Spielen mit einem Kinderbewehr in das rechte Auge, so daß es auslief. Der bedauernswerte Krane ist nunmehr vollständig

erblindet. — Der Kaufmann Herrn. Kumpfer rettete den fährigen Knaben Brauer aus der Weisgerberstraße vor dem Tode des Ertrinkens im Kommandantenloch neben der Kgl. Schiffswerft, indem er, ohne sich erst seiner Kleider zu entledigen, dem Kinde nachsprang und es mit eigener Lebensgefahr herausholte.

† Bitterfeld, 22. Juni. Sonntag Vormittag 11 Uhr fand im Verein einer großen Zuschauermenge durch Bürgermeister Dippe die Taufe des vom „Verein für Luftschiffahrt von Bitterfeld und Umgegend“ neugeschafften Ballons „Bitterfeld“ und der erste Aufstieg desselben unter der Führung des Oberleitnants Stellung statt. Mitfahrende waren 3 Mitglieder des Vereins. Der Ballon ist gestern nachmittag in der Nähe von Pöfen gelandet.

† Torgau, 23. Juni. In der Nähe von Sachau stürzte ein neunjähriger Schüler aus Preßlich aus dem Zuge. Er hat nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen.

† Saalfeld, 22. Juni. Die Bäcker-Zunftung zu Saalfeld beging gestern das Fest ihres 350jährigen Bestehens. An dem Festlichkeiten beteiligten sich auch die Bäcker-Zunftungen von Wölkner, Rudolfsladt, Königs, Stadtlm, Kamin, Ziegenrück usw.

† Gannern, 22. Juni. Wie einem gestern abend in hiesiger Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft der Schifferwitwe Glöblich, tötete die Frau, betäubte eine bei ihr wohnende Bediente und zerstörte noch zum Teil das Innere des Hauses.

† Dessau, 23. Juni. Die Handelskammer legte ihren nächstjährigen Etat in Einkünfte und Ausgaben mit rund 340000 Mk. fest. Das neue Handelskammergebäude hat insgesamt 168000 Mk. Baukosten erfordert.

† Gommern, 23. Juni. In den letzten Tagen sind hier drei Einbruchsdiebstähle verübt worden. U. a. wurde auch in das Kontor der Dünslingschen Steinbrüche eingebrochen und aus einem Geldschrank etwa 6500 Mk. gestohlen.

† Quedlinburg, 22. Juni. Der Sparfassenverband für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und die thüringischen Staaten hielt hier unter Vorsitz von Bürgermeister Reimarus (Magdeburg) seinen diesjährigen Verbandstag ab. Dem Verbande gehören von 257 Sparfassen des Bezirkes 143 mit fünf Achten des Gesamtkapitals an.

† Göttingen, 23. Juni. Am 24. d. M. wird der Winkl. Geh. Rat Prof. Dr. Pfland, der Rektor unserer Universität, in das 85. Lebensjahr eintreten. Er erfreut sich noch einer vorzürstlichen geistigen und körperlichen Frische.

† Annaburg, 23. Juni. Infolge eines Stubenbrandes erstickten in Tröbitz zwei Arbeiterkinder.

† Leipzig, 23. Juni. Die Landwirtschaftliche Ausstellung wurde gestern nachmittag 6½ Uhr geschlossen. Sie war am Montag von 80587 und gestern von mindestens 36000 Personen besucht. Die Gesamtbesuchsziffer beträgt rund 324000. — Gestern nachmittag wurde in der Haydnstraße Nr. 5 die Kaufmannswehfrau Walther von ihrem 15 Jahre alten Dienstmädchen Sodana mit einem Fademeßer und einem Handfäßen plötzlich und ohne jede Veranlassung überfallen und schwer verletzt. Die jugendliche Attentäterin ist sofort verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Meerseburg, den 23. Juni 1909
** Der Wechsel im Meerseburger Regierungspräsidium. Die Ernennung des bisherigen vortragenden Rats im Geheimen Zivilkabinet des Kaisers, Geheimen Ober-Regierungsrats v. Eisenhart-Rothe zum Regierungspräsidenten des Bezirkes Meerseburg am Stelle des zum 1. Juli d. J. in den Ruhestand tretenden Freiherrn v. d. Rede ist, wie die gut unterrichtete Berliner „Neue Gesellschaftliche Correspondenz“ heute mittelt, bereits vollzogen worden. Eine Bestätigung dieser Meldung konnte uns dagegen auf Anfrage bei der hiesigen Kgl. Regierung nicht gegeben werden. — Über die Personalien des voraussichtlich kommenden neuen Regierungspräsidenten, dessen Ernennung Freiherr v. d. Rede kürzlich selbst den städtischen Behörden gegenüber als nahezu sicher in Aussicht stellte, erfahren wir folgendes: Herr Hans von Eisenhart-Rothe gehört einer seit Generationen in Pommern ansässigen Adelsfamilie an, die ursprünglich nur von Eisenhart hieß, bis sie, infolge der Vermählung des Generalmajors Friedrich Johann von Eisenhart mit dem Fräulein Helene von Nothe, der letzten ihres Geschlechtes, am Anfang des 19. Jahrhunderts den umfangreichen Güterbesitz, den Namen und das Wappen der Herren von Nothe erbt. Der neue Regierungspräsident wurde am 10. September 1862 auf dem väterlichen Gute Diezow geboren, ist also 46 Jahre alt. Nach Beendigung seiner Gymnasialbildung und seines juristischen Studiums trat er am 3. April 1884 als Kammergerichtsreferendar in den

Staatsdienst. Er ging dann zur Verwaltung über und wurde 1891 der Regierung zu Völkburg überwiesen. Später arbeitete er als Hilfsarbeiter beim Landratsamte des Kreises Burgdorf, wurde 1892 dem Landratsamte Süderdithmarschen für die Angelegenheiten der Insel Helgoland zugeteilt und 1894 Verweiser des Landratsamtes in Bromberg. Seine Ernennung zum Landrate des Kreises Bromberg erfolgte 1895 und er blieb neun Jahre in dieser Stellung, bis er 1904 als Hilfsarbeiter in das Geheimne Zivilkabinet berufen wurde, wo er 1905 zum vortragenden Rats und Geheimen Regierungsrats, und vor etwa einem Jahre zum Geheimen Ober-Regierungsrats aufstieg. — Der Regierungsbezirk Meerseburg ist, wie hiermit mitgeteilt sei, einer der größten der preussischen Monarchie. Er umfaßt 10211 Quadratkilometer und zählte im Jahre 1900 1189825 Einwohner, also ungefähr ebensoviel wie das Großherzogtum Hessen.

G. Zum 24. Juni. Das Volk hängt mit großer Liebe am althergebrachten, auch wenn es seinen Sinn und seine Bedeutung nicht versteht. Der Geist ist längst entflohen, aber die Form ist geblieben. Ein ihsiner nimmer Brauch, der auf dem Lande auch in unserer Zeit noch vielfach geübt wird, besteht in der Sammlung der Küter mit Schlingen am Johannisstage. Vor all den jungen Mädchen, die in diesen Tagen Johannisstränge gewunden haben, ist sich aber wohl kein einziges der Bedeutung seines Tuns bewußt gewesen, hat nicht gewußt, daß es einer uralten deutschen Sitte gefolgt ist. Warum muß es gerade ein Kranz sein, warum tut nicht ein Blumenzweig oder ein Laubzweig dieselben Dienste? Weil der Kranz das Bild der Sonne ist, die in diesen Tagen an der Höhe ihrer Bestimmung steht und nun wieder hinabfällt bis zur Winterkammer. An beiden Tagen aber läßt man Feuer auflodern, die zu Licht und Wärme der Sonne in Beziehung setzen. So hat sich diese Sitte von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt bis auf unsere Tage. Am Vorabend pflegen sich die jungen Mädchen des Dorfes zusammensitzend in gemeinschaftlichen Kranzwinden. Reihlich regen sich die Hände, die Blumen des Feldes mit denen des Gartens zu vereinigen, und das Ganze mit bunten Bändern oder Papierstreifen zu verschönern. Mit Stolz und Wohlgefallen wird das Werk betrachtet, um dann in lustigerweise an derselben Stelle befestigt zu werden, an der schon die Vorfahren das gleiche taten. Wenn dann am anderen Morgen der fremde Wanderer seine Schritte durch die süßen Gassen lenkt, und nichts ahnend seine Blicke hinauswerfen läßt zu den geschmückten Säulen, da bleibt er unwillkürlich stehen und lauscht sinnend der beredten Sprache, die die blumenbüdenden Kränze ihm zusehen: Ein ist Johannis tag!

** Kriegerverein. Seit vor kurzem ergangener Erlass der Ministerien des Innern und des Krieges hat bei Mitgliedern in verschiedenen Kriegervereinen der Glaube erwacht, als könne man sich persönlich für wenig Geld ein verhältnismäßig gutes Gewehr verschaffen. Dem ist aber nicht so, nach eingezogener Erkundigung an kompetenter Stelle können die Gewehre nicht als persönliches Eigentum erworben werden, sie gehen vielmehr in den Besitz des Vereins über.

** Aufhebung der Frachtfreiheit für Liebesgaben. Die seinerzeit auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen gewährte frachtfreie Beförderung von Liebesgaben nach den Uberschwemmungsgebieten in der Altmark und in den übrigen Teilen der Provinz Sachsen, in den Provinzen Brandenburg, Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen und Rheinland, sowie in den thüringischen Staaten wird vom 1. Juli d. J. ab wieder aufgehoben.

** Falsche Auffassung über das Kinderprivileg. Das neue Kinderprivileg des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 26. Mai d. J. wird, nach den zahlreich bei den Behörden eingehenden Anträgen zu schließen, im Publikum offenbar allgemein mißverstanden. Meist glauben die Antragsteller, bei zwei Kindern, falls das Einkommen 3000 Mark nicht übersteigt, jezt ohne weiteres nachträglich eine Stufe Ermäßigung beanspruchen zu können, bei drei Kindern deren zwei, bei fünf deren drei usw. Das ist irrig. Nach den bisherigen Bestimmungen wurden bei zwei Kindern und einem Einkommen bis zu 3000 Mark bereits 100 Mark in Abzug gebracht. Das geschah auf Grund der im Oktober stattfindenden Personenstandsaufnahme bei der Veranlagung von Amts wegen, ohne daß der Steuerpflichtige einen besonderen Antrag zu stellen brauchte. Ebenso wurde für drei Kinder bislang von Amts wegen eine Ermäßigung von einer Stufe gewährt, für fünf Kinder eine solche von zwei Stufen. Statt dessen, also nicht außer dieser Vergünstigung, wurde nunmehr die jetzigen Bestimmungen eine Stufe Ermäßigung bei zwei Kindern, zwei Stufen bei drei, drei Stufen bei fünf Kindern, usw. Wer nun bereits, weil ihm bei der Veranlagung für zwei Kinder 100 Mark abgezogen worden sind, eine Stufe Ermäßigung erfahren hat, kann nunmehr natürlich nicht nochmals auf Grund der Ertragbestimmung eine Stufe beanspruchen. Ebenso wenig kann der, dem für drei Kinder bereits die Ermäßigung um die eine Stufe zuteil geworden ist, nunmehr noch zwei weitere Stufen verlangen, vielmehr nur noch eine und so weiter.

** Laut Bekanntmachung des hiesigen königlichen Landrats vom 12. d. M. im M. A. werden die Druckschriften Meusebau, Venenien und Werdler, die zurzeit zum Fleischaufsichtungsbezirk Zöschchen gehören,

vom 1. Juli d. J. ab dem Fleischaufsichtungsbezirk Meusebau zugeteilt, um die Schlachtvieh- und Fleischaufsicht bei den Meusebau geschlachteten Tieren, deren Fleisch ausschließlich in Meuseburg verzehret wird, durch die städtischen Tierärzte ausführen lassen zu können. Der Tierärztliche Aufsichtungsbezirk Meusebau bleibt in der bisherigen Weise bestehen.

** Der Neumarkt-Bürgerverein für städtische Interessen hielt am Dienstag abend im August eine Versammlung ab und beschloß die endgültige Konstituierung des Vereins. Die Verhandlungen leitete der provisorische Vorsitzende Stadtr. Herfurth. Zunächst wurde das von der Kommission ausgearbeitete Statut verlesen, beraten und nach einigen unwesentlichen Abänderungen und Ergänzungen einstimmig genehmigt. Mitglied des Vereins kann jeder auf dem Boden der bürgerlichen Parteien stehende Einwohner Meuseburgs werden, der das Wahlrecht besitzt. Der Jahresbeitrag soll auf mindestens 50 Pf. festgelegt. Ansonstendheit ist die Interessen der Vorstadt Neumarkt und im allgemeinen die der Stadt Meuseburg wahrzunehmen. Als Mitglieder meldeten sich sofort 17 Herren; weitere Anmeldungen sind in sichere Aussicht gestellt worden, so daß zu erwarten steht, daß der neue Verein bald eine städtische Mitgliederzahl aufweisen wird. In den Vorstand wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Stellvertreter Herrmann Selle Vorsteher, Stadtr. Herfurth stellv. Vorsteher, Katastralschreiber Schepner Schriftführer, Droßig Berger Kassierer, Bürgermeister Breuer, Kaufmann Tardorff und Schuhmacherehrer Leber Beisitzer. Die weiteren Verhandlungen betrafen eine Ansprache über die Eigentumsverhältnisse der sog. kleinen Saale und die Verpflichtung zur Reinigung derselben durch die Anlieger. Als Gegenstände für die nächste Versammlung wurden folgende Punkte in Aussicht genommen: Schaffung eines Kinderspielplatzes für den Neumarkt, Verlegung des Jahrmärktes von der Hauptstraße in die Krautstraße und deren Nebenstraßen, Vorbereitungen zur Stadtverordnetenwahl. Darauf wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

** Ein hellleuchtendes Meteor wurde Dienstag abend gegen 1/10 Uhr in westlicher Richtung von hier beobachtet. Nach einem ziemlich lange sichtbaren Flug zerbrach, wie uns ein Augenzeuger mitteilt, die kugelförmige Erscheinung wie eine Granate und spritzte nach allen Himmelsrichtungen. Die hier vielfach laut gewordene Annahme, ein Ballon sei durch ein Gewitter in Brand gesetzt worden, bestätigt sich nicht und dürfte mit obiger Erscheinung zu erklären sein.

** Livoli-Theater. Leider war gestern abend der Besuch sehr gering, besonders die hinteren Reihen zeigten eine gähnende Leere. Ich nehme an, daß man heute, am Donnerstag bestimmt erscheinen zu können. Gegeben wurde das Lustspiel von Benedix „Weiberziehung“. Wie in der ersten Vorstellung, so wurde auch diesmal viel und herzlich gelacht. Gespielt wurde von allen Darstellern gut, besonders von den Damen Haase (Welfheid), Gehring (Kunigunde), Kupfer (Hildegard) und den Herren Belau (Dagobert) und Scholz (Wolfram). Vorzüglich war der gute Magister Sandmann des Herrn Stark.

** Wochenmarkt in Annendorf. Unser Nachbarort Annendorf nimmt städtische Verhältnisse an; er will Wochenmärkte einrichten. In der nächsten Gemeindevereinerung wird darüber Beschluß gefaßt und der Marktgebührenantrag festgesetzt werden.

** Livoli-Theater. Gastspiel der Großherzoglich sächsischen Hofkapellierin Gertrud Erland vom Hoftheater in Weimar. Bilder der berühmten Künstlerin sind im Schaufenster des Kaufmanns Frabner, II. Ritterstraße, ausgestellt, wofür bekanntlich auch der Vorverkauf stattfindet. Die Frage nach numerierten Plätzen war schon am ersten Tage ganz bedeutend, ohne Zweifel werden die Kunstfreunde unserer Stadt ohne Ausnahme dieser Gastvorstellung beiwohnen, denn Gertrud Erland erfreut sich eines guten Rufes in der literarischen Welt. Ihre Gastspiele an den Hoftheatern zu Hannover und Dresden haben in diesen beiden Großstädten Aufsehen erregt und viel dazu beigetragen, den Namen der Künstlerin berühmt zu machen. — Die Theaterrichtung verdient jedenfalls unsere Anerkennung, daß dieselbe keine Opfer scheut, wenn es gilt, dem hiesigen Publikum erstklassige Kunstgenüsse zu bieten. — Die deutsche Nation pflegt das Andenken ihrer großen Dichter durch Auführungen von Werken derselben zu ehren. So wurden in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und des ganzen Hofes im Berliner Hoftheater zu Ehren des verstorbenen Ernst von Wildenbruch, die „Luzkows“ und „Die Rabenfeindin“ gegeben, in Hannover und Cassel „Der Venonit“ und „Die Karolinger“. Aber all füllte ein distinguiertes Publikum den Zuschauerraum bis auf den letzten Platz. Auch bei uns ist dies mit Gewißheit zu erwarten.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

§ Scherben, 22. Juni. Am Montag nachmittags gegen 1/2 Uhr konnte hier im Grundstück des Landwirts Ködelpeter leicht ein Brand zum Ausbruch kommen. Auf den trockenen Dünghaufen im Hofe war glimmender Ruß geworfen worden, der infolge des herrschenden Windes das Stroh zum glimmen und brennen brachte. Nur einige Augenblicke später und das Feuer wäre auf den Kuchstall und von da auf das ganze Anwesen übertragend worden. Es wurde aber rechtzeitig von Nachbarn bemerkt und von dem besitzlichen Eigentümer und hilfsbereiten Leuten gelöscht.

m. Weesen, 23. Juni. In vergangener Woche wurde auf der Merseburger Chaussee in der Nähe des Restaurants zur Erholung der im Dienst der Eisenbahn stehende Herr Scharf von hier von einem leeren Lastwagen überfahren; der Bedauernswerte erlitt einen Arm- und Beinbruch und mußte einer halbjährigen Heilanstalt überwiesen werden.

v. Döllnitz, 21. Juni. Am Sonntag fand hier selbst im Restaurant zum „Rab“ anlässlich des diesjährigen Königs- und Preisschießens großes Catering statt, ausgeführt von der bewährten Dörfel'schen Stadtkapelle aus Merseburg, statt, verbunden mit Aufsteigen eines Luftballons und italienischer Nacht. Das Konzert war infolge der schönen Witterung gut besucht, indem es viele auswärtige Besucher herbeigelockt hatte. — Die Mühlen-, Ulster- und Schachtelstraße werden gegenwärtig gepflastert, und damit wird einem längeren Ubel abgeholfen. Die Arbeiten hat Herr Steinkefmeister W. Springer aus Ammenдорf übernommen.

§ Freyburg, 21. Juni. Das Jahr-Weitturnen, das seit 1901 besteht, wird am 15. August abgehalten. Die Sieger werden wie in früheren Jahren bei Jahrs Gradmal am Giebel der Turnhalle photographiert, jeder Sieger erhält ein Bild. Die Kosten trägt die Stadt Freyburg, die somit wohl die einzige Stadt ist, die sich alljährlich durch Veranstaltung eines Weitturnens um die Förderung der Turnerei verdient macht. Für den Nachmittag des 15. August ist ein Spaziergang nach der Neuenburg und dem Restaurant zum „Gedeler“ geplant, wo Konzert stattfinden wird. Das Jahr-Weitturnen ist ein Fünfkampfsport: Stabhochspringen, Steinhochsprünge, Schlenkerball, 100 Meterlauf, Weitpringen. Wer 36 Punkte erreicht, ist Sieger.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 28. Juni 1859, richtete der englische Minister des Auswärtigen Lord Russell eine Note an Preußen und die Süddeutschen Staaten, sich in dem Kriege zwischen Österreich und Preußen zu verhalten. Für Preußen bedurfte es dieses, nachweislich nicht, denn die angeordnete Mobilisierung hatte nur den Zweck, deutsches Gebiet zu schützen. Dagegen hatten die süddeutschen Staaten, aufgefordert durch die ultramontane Presse, nicht bloß Zuzug, sondern auch Hilfe zu schicken. Man hoffte in diesen Staaten auf den Sieg Österreichs nicht so sehr dieses Landes wegen, als vielmehr, weil man mit dem Siege Österreichs die letzten Zeiten der Nation zurück zu erhalten hoffte. Auferte sich doch der Herzog von Nassau, er wünsche den Sieg Österreichs, weil man dann auch der verdammten Verfassung ledig werde. Der englische Lord charakterisierte diese süddeutschen Versenszergelungen sehr unumwunden als dummes Zeug. Zum Glück kam es sehr bald zur Beendigung des Krieges, sodass keine Weiterungen mehr entstanden.

Wetterwarnung.

Voraussetzliches Wetter am 24. Juni: Fröhlich, am Tage in der Temperatur wenig verändertes, teils heitres, teils wolkenbettes mit vorläufiger Abkühlung zum Abend. — 25. Juni: Trocken, vielfach heiter, steigende Temperatur.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einfindungen können nicht berücksichtigt werden.)

Es be im sozialdemokratischen Parteifach? In voriger Woche erlebten verschiedene hiesige Geschäftsleute ein recht furchtbares Unerbittes durch einen halbesigen „Herrn“. Ein elegant gekleideter, sicher auftretender junger Mann wünschte dringend im „privaten“ Angelegenheit den Chef zu sprechen. Vorgelesen, erklärte er nun dem Inhaber des Geschäfts mit wackelnder Verkündung, daß ihm das Geschäft als höchst reell und der Chef als zuvorkommend und empfehlenswert gerühmt sei — durch die Kunden des hiesigen Geschäfts. Er wolle daher das Geschäft in weitestem Kreise empfehlen und unterstützen durch eine fröhliche Injektion der Firma. Zu diesem Zweck wies er eine Zeitung vor, in der eine Seite schachbrettartig in Felder geteilt war und die nun die verschiedenen Branchen resp. Firmen getrennt aufzählte. Nach völliger Leer man die Notizen für Bäckereien, Konditoreien und Drogerien. Endlich zum Wort gekommen, fragte der Geschäftsinhaber nach dem Namen der Zeitung und sagend, lese mir ihn das „halbesige Volksblatt“ vorgelesen. Anschließend darauf eingehend, fragte der Inhaber noch nach dem Preise der „Empfehlung“ und hörte, daß dieser sehr „bescheiden“ auf 15,50 pro Vierteljahr festgesetzt sei. Wollte man zu bestellen, erwiderte der Geschäftsmann, daß er in ein solches Blatt seinen Namen nie legen lassen werde. Es sei doch sonderbar, daß man, trotzdem allerorten die rote Partei eigene Konsumvereine unterhalte, jetzt auf einmal den vorgeschämten Bourgeois unterstützen und damit den Kapitalismus kräftigen wolle. Das sei ja sehr lächerlich — jedenfalls häufiger als der Mittelstand sehr zweifelhaft und er möchte sich darum schweigend empfehlen! —

In seiner Wut ob des Willkürs dieses „Menschensanges“ ließ nun der rote Mann die Drohung laut werden: „Nun, dann werden unsere künftigen Wähler nicht mehr bei Ihnen kaufen!“ — aber auch dieser Ausbruch wurde sehr kühl durch die Worte zurückgewiesen, es würde dem Inhaber nur sehr angenehm sein, — solche Reden einzuhören!

Ein Kommentar für unsere Geschäftswelt ist wohl überflüssig. Ist nun die Triebfeder zu dieser Spekulation auf hiesige Interessen etwa Ebbé in der Kasse? — oder ist es nur das Suchen nach Renten von der Sorte, die nicht alt ist, sondern? — Denn einen größeren Widerspruch kann man sich wohl nicht denken: erst lächerlich und jetzt — Venediktier! Am furchtbarsten würde natürlich die „gemaltene Drohung mit dem Boykott“ dadurch, daß es eine letzte PreSSION auf den Geschäftsmann sein sollte — aber auch sie hat, soweit mir bis jetzt bekannt geworden ist, überall verlagert.

Vermischtes.

* (Der Magistrat von Königsberg) beantragt nach langwierigen Verhandlungen mit dem Kriegsministerium die Entsetzung Königsbergs. Der Kaufpreis für das von der Stadt zu übernehmende Setzungslande beträgt 20 Millionen Mark, zahlbar in 20 Jahresraten.

* (Ein Fünftelrührer an Alkoholvergiftung) getrunken. Ein fünfjähriges Sohn des Arbeiters Finke in Westervorfeld (Norderbismarck), der für seinen Großvater eine Flasche Kümmel zum Kaufmann geholt hatte, trank auf den Rückweg die ganze Flasche leer und starb bald nachher an Alkoholvergiftung.

* (Ein alter Fang). Bei Stablen an der daperischen böhmischen Grenze wurden hier Tage nachts Schmutzger mit 10 Zentimeter in die Höhe abgeholt.

* (Einem graufigem Verbrechen) ist man in Kiel durch Zufall auf die Spur gekommen. Vom Grunde des Kriegshafens brachte nämlich ein Anker die mit Steinen beschwerte Leiche eines mehrere Monate alten Kindes empor, dessen Hände und Füße geschnitten waren.

* (2500 Arbeiter ausgespart). Aus Genua flammte nach gemeldet: In 18 Steinbrüchen sind infolge des in zwei Betriebswegen-Verhinderungen ausgebrochenen Ausstandes etwa 2500 Arbeiter ausgespart worden.

* (Ein Tiroler Bergführer als Spion). Ein Tiroler Bergführer aus Bozen, der eine Orientierungstour in den Benesianer Dolomiten machte, wurde als Spion verhaftet, weil er Spioniertats besaß. Trotz der Aufklärung wurde er festgehalten.

* (Große Hitze in Amerika). Die Staaten leiden unter dem Einfluß einer plötzlich aufgetretenen Hitze. In New-York und Philadelphia sind zahlreiche Hitzschläge vorgekommen.

* (Verunglücktes Militär-Automobil). Das Automobil des bayerischen Telegraphenbataillons mit vier Offizieren und zwei Soldaten geriet Dienstag in der Nähe von Metz fast einige bei München in einer Straßengrube. Die Insassen wurden herausgeholt und die Leutnants Graf Sprei und Krieg dabei schwer verletzt.

* (Witber Erbschaft) kommt Anfang August nach Berlin um mit einer hier erbauten Flugmaschine seiner Konstruktion zu fliegen.

* (Eingestürzte Tunnel). Der im Bau befindliche Bruggwalder Tunnel der Bodensee-Taggenburgbahn ist plötzlich auf einer Strecke von 28 Metern eingestürzt. Acht bis zehn Arbeiter wurden verschüttet; nachrichtlich sind sie tot.

* (Diebstahl von Heterbodenarbeiter). Eine aus 18 Heterbodenarbeitern bestehende Abteilung des hiesigen Heterbodenarbeiter-Vereins wurde verhaftet, die schon seit Jahren die Gütergüter herab hat.

* (Eine Zigeunerflucht) entwickelte sich in der Berliner Vorstadt in Berlin, wobei Messer, Dolchmesser und andere Gegenstände eine große Rolle spielten. Erst sechs Schutzleuten gelang es, die Schläger zu beenden, indem sie den Haupttäter, einen Heterbodenarbeiter, und seine sechs Helfer festnahmen. Die untergeordneten Verlegungen erlitten haben, konnte noch nicht festgestellt werden, da die übrigen Beteiligten geflüchtet sind.

* (67 Tage bewußtlos). Der Zellinhaber Engelhard in München, der am 22. April d. J. durch eine in seine einmarmelnde Kompagnie nachs hineinfallende Automobilverletzung zu Boden geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitten, ist nun wieder erwacht, ist nach 57 Tagen wieder bewußt und wieder er wacht, und es besteht nunmehr begründete Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

* (Gavare eines französischen Panzerkreuzers). Während der Manöver des Hochgeschwaders lief der Panzerkreuzer „Dupetit-Loquars“ bei der Insel Houat auf; doch konnte er sich nach etwa 20 Minuten wieder heben. Das Schiff wird durch Feststellung etwaiger Havarien nach West gehen.

* (Der Postzug von Madras) ist zwischen Minjur und Emore verunglückt. Fünfundsechzig Eingebores sind dabei um gekommen.

* (Ein Zusammenstoß von zwei Straßenbahnwagen) ereignete sich am Sonnabendabend in Götter (Götter). Zwei Wagen wurden getötet und zwanzig verletzt, davon mehrere tödlich. Der Zusammenstoß, der bei voller Fahrt ereignete, wird auf mangelnde Anordnungen zurückgeführt.

* (Zurückbare Brandkatastrophe). In der Gemeinde Wattenlo im Kanton St. Gallen geriet ein von vielen Italienern benutztes Haus in Brand. Das Feuer wurde erst bemerkt und es kam infolgedessen zu einer schweren Katastrophe. Bei der Brand aus dem brennenden Hause wurden sechs Italiener lebensgefährlich verletzt. Aus den Trümmern wurden zehn Tote geborgen. Man rechnet damit, daß noch mehr Personen ums Leben gekommen sind. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt; nachrichtlich ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden.

* (Wahrscheinlich). In dem Hause des Schützenheides ein Unwiderstand in einem 22-jährigen Schützenheide wurde nachmittags in das Schlafzimmer des Dienstmädchens Ottilie Chikowski geschlichen. Gegen Mitternacht hörten die Hausbewohner Schüsse. Man fand das Mädchen in seinem Blute schimmend vor. Der Mörder hatte für den Hals durchgeschossen und den Leib aufgeschlagen, 18 Messerschläge und einen Revolverstoß beibrachte.

Der Mörder ver wundete sich dann selbst durch einen Schuß in den Hinterkopf. Die Leiche des Mädchens wurde in die Leichenhalle übergeführt. Der Mörder wurde ins Krankenhaus gebracht.

* (Zurückbares Grubenunglück). Aus Dierich (Linaar) wird gemeldet: In den Kohlengruben des Buzfan ist durch eine Explosion schlagender Wetter sieben Bergleute getötet und acht verletzt worden.

* (Schnelles Unglück auf dem Truppenübungsplatz). Am Sonntag wird gemeldet: Auf dem Truppenübungsplatz in den Mänsingen ist beim gefechtsmäßigen Schießen ein Soldat in der Jagdabteilung von einem Geschos getroffen worden und der Belegung im Quartier erlegen.

* (Zum Mädchenmord im New-Yorker Chineseviertel). Der des Mordes an der Elise Sigel verdächtige Chinese ist im Chineseviertel von New-York verhaftet worden. Bei dem Gefangenentransport wurden die umfangreichsten Vorforschungsarbeiten durchgeführt, da man bei der grenzenlosen Volkswelt eine Schnelligkeit benötigte. Nach einer anderen Legat ist die Verhaftung in Shenzhen, einer Stadt am Mohan- und Erie-Kanal, erfolgt. Der Stuhngewissen des Mörders ist ebenfalls angeblich in Umtebad (Staat New-York) verhaftet worden. Diefen vom Volk-Bureau gemachten Angaben vollständig widersprechend lauten die Meldungen eines Berliner Mittagsblattes. Es schreibt u. a.: Nach den letzten Meldungen aus New-York ist der Mörder Elise Sigels, Leon, nicht verhaftet worden. Er befindet sich jetzt wahrscheinlich schon auf dem Wege nach China, dagegen sind Chongking, ein Wetter und Komplette Lyons, und Chigain, der Wefiger eines chinesischen Seebauwesens, genannt Port-Arthur-Restaurant, in den Händen der Behörden. Die Briefe Elises an den letzteren beweisen, daß sie noch mit diesem die intimsten Beziehungen unterhalte. Chigain wurde Elise durch Gefangen von Leon losgetrieben. Letzterer nahm nun vor dem Mord 250 Dollars von Chigain an, womit er seine Flucht bewerkstelligte. Chongking diente dabei als Vermittler. — Jährlich werden Tausende Mädchen aus achtbaren New-Yorker Familien durch diese gelben Hitzlinge ruiniert, wobei Opium und andere Betäubungsmittel eine große Rolle spielen. Die Namen der Frauen, die an 20 an Briefe schreiben, den Behörden bekannt sind, zu werden sie vernommen werden. Infolgedessen sind Riesenanstalten in den besten Kreisen New-Yorks unermesslich. — Die ganze Affäre entrollt das traurige Bild, das fast vielen Jahren aus Amerika gemeldet wurde.

* (Großfeuer). Das Dorf Strelitz-Sand im Kreise Kolmar ist Dienstag nachmittag durch eine Feuerbrand, abgesehen von wenigen Häusern, völlig eingeeffnet worden.

Neueste Nachrichten.

Peft, 23. Juni. (Ungar. Tel.-Büro.) Der Ministerpräsident Weterle wurde gestern vom König Franz Josef in Wien in Anbuh empfangen. Er erbat die engültige Lösung der Krise auf der Grundlage, daß gegen die Gewährung nationaler Zugeständnisse vom Reichstage die neuen militärischen Forderungen bemilligt werden sollten. Der König lehnte diese Lösung der Krise ab. Der Minister bat hierauf um engültige Entlassung des Kabinetts. Der König drückte den Wunsch aus, das Kabinett möge die Geschäfte noch einige Tage weiterführen. Weterle kehrte nach Pest zurück. — Weterles Enthebung von seinem Posten wird am nächsten Sonnabend erwartet. In facs gilt als der kommende Mann.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 22. Juni.
Weizen rot. inf. — — — — — Mt., Mai — — — — —
— — — — — Mt., Juli 257,25 — 257,50 Mt., Sept. 227,75 — 228,00 — — — — — Mt., Okt. 225,00 — 224,50 — — — — —
— — — — — Mt., Febr.
— — — — — Mt., April 192,00 — 192,00 Mt., April — — — — —
— — — — — Mt., Juli 192,00 bis 191,00 — — — — — Mt., Sept. 184,75 — 184,50 — — — — — Mt., Okt. 183,50 bis 184,00 Mt., Febr.
— — — — — Mt., April 219,00 — 219,00 Mt., April — — — — —
— — — — — Mt., Juli 212,00 Mt., do gering frei Wagen und ab Bahn 200,00 bis 212,00 Mt., do. ruff. frei Wagen mittel 192,00 — 194,00 Mt., do. gering 186,00 — 191,00 Mt., April — — — — —
— — — — — Mt., Juli 189,00 Mt., Sept. 174,75 Mt., Okt. 174,00 Mt., Febr.
— — — — — Mt., April 189,00 — 191,00 Mt., do. runder 177,00 — 182,00 Mt., August 170,00 Mt., April — — — — —
— — — — — Mt., Juli — — — — — Mt., Febr.
— — — — — Mt., Okt. 33,50 — 33,50 — 33,50 Mt., April — — — — —
— — — — — Mt., Juli 23,50 — 23,50 Mt., April — — — — —
— — — — — Mt., Juli — — — — — Mt., Behauptet.
— — — — — Mt., April — — — — — Mt., Mai — — — — —
— — — — — Mt., Okt. 55,40 Mt., Okt. 55,00 Mt., Febr.
— — — — — Mt., Okt. 160,00 — 175,00 Mt., do. schmal 167,00 Mt., do. groß 178,00 — 186,00 Mt., do. ruff. frei Wagen leichte 138,00 — 144,00 Mt., schwer 145,00 Mt., amerikan. — — — — —
— — — — — Mt.
— — — — — Mt., Febr. netto erfl. Sad ab Mühle 11,60 bis 12,50 Mt., do. brutto netto erfl. Sad ab Mühle 11,60 bis 12,50 Mt.
— — — — — Mt., Febr. netto erfl. Sad ab Mühle 11,60 bis 12,50 Mt.

Reklameteil.

Wenn man sich zu recht auf freut,
dann muß aber auch immer was dazumischen kommen!
Nun wollen wir morgen in die Sommerfrische und
dann mit dem Fern sind so erfüllt, daß wir nicht reifen
können. — Warum nicht gar! Lassen sie doch
schleunigst eine oder zwei Schachteln Soderer
Mineral-Perillen, aber nur Feys ächte, aus der
Apothek oder Drogerie holen und Sie sollen sehen,
die Kinder sind morgen frisch und gesund. Ich
reise übrigens nicht ohne Soderer und Sie tun
gut, auch ein paar Schachteln mit zu nehmen.
Die Schachtel kostet nur 35 Pfennige.

Schickinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung Leipzig Meßplatz bis 11. Juli.

Reichskrone.

Freitag den 26. Juni
abends 8 Uhr,

2. Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle.
(Dir.: Fr. Hertel.)
Abonnements-Billets 6 Stück 2 Mk.
in den Zigarrenhandlungen der Herren
Frühner und **Dietold** zu haben. An der
Abendkasse a Person 50 Pf.

Nebenbeschäftigung
findet diskreter **Buchhalter** in kleinerem
Geschäft. Offert. mit Angabe des Honorars
unter **A B V** postlagernd erbeten.
Führen jeder Art

nimmt an
Karl Sternberg, Reumastr. 30.
Ein Gehirnrührer

wird sofort gesucht.
E. Weniger, Oberbreitestr. 5.

Einen Tischlergesellen
stellt ein
W. Borsdorf.

Tüchtige Maurer
werden bei hohem Lohn eingestellt
Baustelle Bruckdorf,
Gösch's Garten bei Stöpa.

Ein junges Mädchen, welches 1 Jahr
Schneidern gelernt hat,
sucht Beschäftigung.

Zu erfragen in der Erped. d. Bl.
Bescheidenes anständiges Mädchen kann
in der Merseburger Kochschule gegen ge-
ringes Lehrgeld das

Kochen erlernen.

Näheres **Essenstr. 12** oder **Karlstr. 15**,
2 Treppen.

Ein jüngeres, feines ehrliches Mädchen
als Aufwartung
gesucht. **Franz Pouch**, Burgstr. 3.

Aufwartung für den ganzen Tag
zum 1. August gesucht.
Zu erfragen **Erzbergers 2 I links**.

Kanarienvogel
ausgeflogen **Unterallenberg 8 I.**

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus**.
Donnerstag den 24. Juni, Anfang 8¼ Uhr.
Mit aufgehobenem Abonnement!

Einmaliges Gastspiel der
Grossherzogl. sächsischen
Hofchauspielerin

Gertrud Erland
vom Hoftheater in Weimar.

Gedächtnisfeier für **Ernst v. Wildenbruch**.

Der Menonit.

Schauspiel in 4 Akten von **Wildenbruch**.
In Szene gesetzt vom Regisseur **Winkler**.

Personen:
Waldeemar, Meister einer
Menoniten-Gemeinde 5. Akt.
Reinhold, sein Pflegesohn
Matthias, der
Justus, Menoniten-
Joseph, Gemeinde.
Hieronymus, Französischer
Lehrer } Hauptleute
Hennede, ein westfälischer
Bauer }
Ein Knabe }
F. Scholz,
E. Roland.

Gertrud Erland als Gast.
Zeit: 1909.
Ort der Handlung: Ein Dorf bei Danzig.

Gastspiel-Preise:
Vorverkauf: 1,50 Mk. | Abendkasse:
Sperfrist: 1,00 Mk. | 1. Platz: 1,75 Mk.
2. Platz: 1,00 Mk. | 1. Platz: 1,25 Mk.
3. Platz: 0,50 Mk. | 2. Platz: 0,60 Mk.
Raffeneröffnung 7¼, Anfang 8¼ Uhr.

Müllers Hotel.

Donnerstag den 24. Juni, abends 8½ Uhr,
einmaliges Konzert

des Vokal-Künstler-Quintetts aus Sängern der Berliner Königlichen Hofoper
unter Leitung des königlichen Sängers **P. Lehmann**.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **E. Fröhner**, II. Ritterstraße,
a 1,00 Mark.

Mit frischem gekochtem Obst,
eingemachten Früchten,
Gelee und Marmelade,
Fruchtsäfte aller Art



schmeckt

Dr. Oetker's
Pudding vorzüglich.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Knochenbildender Nährzwieback,

nach alten Rezepten bereitet, Phosphor und Kalke enthaltend, für Kinder, selbst im
geringsten Alter leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend, von Ärzten warm empfohlen,
liefert in Postkollis von je 300 Stück zu 3 Mk. sowie in 10 und 50 Pf.-Pateten
Bäckermeister **Richard Jetschke**, Merseburg.

Zum Kinderfest

empfehle

sämtliche Schuhwaren

in schwarz und farbig.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Schuhwarenhaus J. Jacobowitz

Merseburg, Entenplan 9.



Emanuel's
Mottentinktur

hat sich bisher aus-
gezeichnet gegen die
Schädlinge bewährt.

Allein echt in Flaschen 1 Mk. und 50 Pf.
in der

Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel.

Gelegenheits- kauf.

Einen Posten
**Decken u. Decken-
stoffe**
für Gartenische verkaufe billigst
Max Nell,
Hofmarkt 3.

Junger Mann,

guter Stenograph, sucht Nebenbeschäftigung
Gef. Offerten bitte unter **D R 100** in
der Erped. d. Bl. niederlegen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. Fröhner**, Merseburg.

Reichskrone.

Jeden Abend von 8 Uhr ab
Familien-Konzerte

Klassische moderne Musik.
Entree frei. Programm 10 Pf.

Dauers Restauration.

Heute Donnerstag
fr. hausgeschlachte Würst

Funkenburg.

Täglich Auftreten des berühmten

**Oberbayerischen Besen-
und Tanz-Ensembles**

(Dir.: E. Müller).

4 Damen. 4 Herren.
u. a.: **Chorplattenanz**, preisge-
krönt, **Kochschöre** etc. sehr vielseitig.
Es ladet freundlichst ein
Frau Herfurth.

Für 1. August d. J. herrschaftliche
Wohnung gesucht. Möglichst Einfamilien-
haus oder abgeschlossene Etage, mit kleinem
Garten, 7 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde.
Genauere Offerten mit Lage der Wohnung
(Größe und Lage der Zimmer) unter
P L 7 an die Erped. d. Bl. erbeten.

Globigtauerstraße 8,

Neubau, ist die 1. Etage, Preis 650 Mark,
zu vermieten und zum 1. Oktober zu be-
ziehen. Zu erfragen

Erntstr. 13, im Laden.

Größere Wohnung,

4 oder auch 6 Zimmer und Zubehör in der
1. Etage, bezugsbar 1. Oktober, hat zu ver-
mieten

Ernt Querfurth, Oberbaurstr. 5, pt.

Schöne Wohnung,

Hochparterre, zu vermieten und sofort zu
beziehen. Zu erfragen **Leichtstr. 31**.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, auf Wunsch mit Garten, zum
1. Oktober zu beziehen. Näheres

Reinhardt 67.

Die herrschaftliche obere Etage im Hause
Karl- und Seifnerstrassen-Gäß, welche jetzt
Herr Dr. Siele inne hat, ist zu vermieten
u. 1. Okt. zu bez. Näheres **Entenplan 3.**

Eine Wohnung,

3 Stuben, Küche, Kammern und Zubehör
mit Garten an ruhige Seite zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen

Weißenhofstr. 24 I. L.

Logis, Monat 10,50 Mk. Miete, zum
1. Oktober zu beziehen. Zu er-
fragen in der Erped. d. Bl.

Barriere-Etage

mit Vorgarten, sowie
2 halbe Etagen

sofort zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen **Reiche Bauer 10**, Laden.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, Preis 350 Mk., zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu er-
fragen im Kontor **Gutenbergstr. 17**, pt.

Eine Wohnung, Preis 240 bis
300 Mk., zum 1.
Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter
K 10 an die Erped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Oktober
d. J. von ruhigem Mieter gesucht. Offerten
bitte unter **S P 25** an die Erped. d. Bl.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer,

ev. mit halber Pension zum 1. Juli 1909.
Offerten mit Preisangabe unter **B K 10**
an die Erped. d. Bl.

Besseres möbliertes Zimmer

ist zum 1. Juli zu vermieten.
Weißenhofstr. 7, 2. Etage.

6 Stück junge Enten

zu verkaufen
gr. Ritterstr. 6.

Kinderwagen

zu verkaufen **Delarue 4.**
Ein sehr gut erhaltenes
Büffet

wegen Platzmangel zu verkaufen
II. Ritterstraße 12.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
a. Wohnung u. unsern Ausgabenstellen; b. Zustellung ins Haus d. unsere Kostträger i. d. Stadt
h. auf dem Lande außerhalb der Stadt durch d. Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Beleggeb. —
Eingangsnummer 5 99, u. auswärts mit Vorkostenpost. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von an d. Verlagsagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur m. schriftlicher
Erlaubnis gestattet. — Für Falschgabe unentgeltlicher Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile für ober deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Mehrere Zeilen
30 Pf. Bei Tomplagierten Ein- und zweifachen Tarif. Bei Anzeigen für
nach Vereinbarung. Für Nachbellen und Differenznahme besondere Vereinbarung.
nach Anweisung. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag
9 bis 12 Uhr. Samstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr. Sonntags
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 20

Nr. 145.

Donnerstag den 24. Juni 1909.

35. Jahrg.

„Reform oder Revolution?“

Die Konservativen behaupten bekanntlich, eine Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten zerstöre den Familienfiskus, zerstücke das Staatsgefüge, stehe in höchstem Maße im Widerspruch mit den konservativen Prinzipien. Da ist es doch ganz interessant, einmal auf ein noch gar nicht so altes Buch hinzuweisen, das uns gerade in die Hände fällt und das einen unbefriedigbar konservativen Autor zu Verfasser hat, ein Buch, in dem eine hohe Erbschaftsteuer, auch für Kinder, geradezu aus der streng-konservativen Weltanschauung heraus begründet und verlangt wird. Wir meinen das seinerzeit vielgenannte Buch „Reform oder Revolution?“ vom Geheimen Regierungsrat C. v. Massow. Wir finden in diesem 1895 erschienenen Buch eines durchaus konservativen Politikers, dessen Gedankengänge uns in ihrer Antiquiertheit heutzutage noch manchmal recht eigenartig anmuten, einige sehr beachtende Stellen.

Massow verlangt hohe progressive Einkommensteuern aus seiner Abneigung gegen das mobile Kapital heraus, in dem er in seinem urkonservativen Sinn einen Feind erkennt, und sagt dann zur Frage der Erbschaftsteuer:

„Mit dem Tode hört das Eigentumsrecht des Menschen tatsächlich auf. Er ist nicht mehr da, und daher kann er auch keine Rechte haben. Daß er über seinen Nachlass verfügen kann, ist dem Naturrecht gegenüber eine Anomalie, eine Fiktion, also ist es eine Vergünstigung, welche ihm die Gesellschaft, der Staat zuerkennt. Weil es aber eine Vergünstigung ist, kann die Gesellschaft die benötigte Grenze ziehen, sie kann das nicht nur, nein, sie muß es tun, wenn die volle Ausnutzung der Vergünstigung ihr, der Gesellschaft selbst, Schaden zufügt.“

Massow erzählt dann einen Fall, wo ein Vater jedem seiner Kinder sieben Millionen Mark hinterließ, und fragt: „Kann man ein solches Vermögen als einen angemessenen Arbeitslohn auch des fleißigsten Lebens ansehen?“ Er beantwortet seine Frage selbst wie folgt:

„Die Revenuen von 7 Mill. verbraucht keines der Kinder, die ererbten Zinsen werden wieder angelegt und ziehen neue Zinsen aus dem Bande (!). Ja, wenn wir reich wären, wenn jeder sein gutes Auskommen hätte, so bräuchten wir uns nicht darum zu kümmern, ob es große Vermögen gäbe, wir könnten solche Einkünfte ihrem Besitzer gönnen (!)... Aber wir sind arm, bettelarm, das Reich, der Staat, die Kommune, ganze Erwerbsstände stecken in Schulden, wissen kaum noch, wie sie die Zinsen aufbringen sollen, müssen die allerunwendigsten Ausgaben einschränken, auf die Ausführung von großen, dringend gebotenen kulturellen Aufgaben verzichten. Und da soll die Gesellschaft nicht das Recht haben zu sagen: Mit dem Tode hört das Eigentumsrecht auf, die Vergünstigung, die ich seiner Fortdauer gebe, muß ihre Grenzen haben.“

Herr v. Massow trat also hier aus streng konservativ-antikapitalistischer Gesinnung heraus für eine ganz weitgehende Erbschaftsteuer ein: Jedem der oben erwähnten Kinder will er nur eine Million bewilligen, die übrigen sechs will er „für die Gesamtheit verwenden.“ Herr v. Massow ist hier ein Revolutionär im Vergleich zu der jetzigen Regierungsvorlage, die von einigen Genüßlingsgenossen ihrerseits als Eintrittskarte zum sozialdemokratischen Zukunftsstaat verworren wird! Wer hat nun den echten konservativen Ring — die Westary und Rösche, die die Erbschaftsteuer als „antikonservativ“ und „familienzerstörend“ bis aus Weiser bekämpfen, oder der brave Regierungsrat v. Massow, der die Verteuerung der Erbschaften als konservative Tat empfahl? Vielleicht gibt man in der Finanzkommission des Reichstages auf diese interessante Frage Aufskunft!

Zur Reichsfinanzreform.

Daß für die konservative Reichstagsfraktion die Frage der Erbanfallsteuer eine reine politische Machfrage geworden ist, gibt die „Kreuzzeitg.“ auch in ihrer letzten innerpolitischen Wochenübersicht zu. Um freilich die konservative Erpresserpolitik zu rechtfertigen, die vermittels einer Verwerfung der Schwedischen Reichsfinanzreform zugleich die preussische Wahlrechtsreform für abschbare Zeiten unmöglich machen will, sucht es die „Kreuzzeitg.“ so darzustellen, als ob es die bösen Freisinnigen gewesen wären, die zuerst politische Fragen mit der Reichsfinanzreform verquid hatten. Das ist natürlich falsch, und zur Widerlegung des genügt es, auf die Vorwürfe hinzuweisen, welche die Demokratische Vereinigung gerade deswegen gegen die Freisinnigen erhoben hat, weil sie mit der Bewilligung der Reichsfinanzreform nicht einen schwinnghaften Fußhandel betreiben wollen. Wenn am letzten Ende der Widerstand der Konservativen gegen die Erbanfallsteuer gilt, das spricht die „Kreuzzeitg.“ offen aus, nämlich der preussischen Wahlreform und allen freiheitlichen Reformen auf dem Gebiete von Kirche und Schule, Zoll- und Wirtschaftspolitik, sowie Verfassungsleben. Hieraus erkennt man deutlich, wie verhaßt den Konservativen die ganze sogenannte Blochpolitik ist, und daß sie nicht länger gewillt sind, auch nur ein Küpfelchen von ihren Privilegien im Reich wie in Preußen aufzugeben. Als willkommene Gelegenheit, der Regierung sowohl wie den liberalen Parteien ihre diktatorischen Machtgelüste zu zeigen, betrachten sie die Einbringung der Nachlass- und Erbanfallsteuer, und es ist deshalb der reine Hohn, wenn die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Konservativen hätten auch in der Erbschaftsteuerfrage „rein sachlich, wie es Gewissen und Überzeugung erfordern“, Stellung genommen. Was es mit der Sachlichkeit auf sich hat, zeigen die lächerlichen Deklamationen über die „Zerstörung des Familienfiskus“ durch eine der Erbschaftsteuer. Von Überzeugung schon gar nicht die Rede sein, denn die konservativen, die jetzt die Ausdehnung der Erb- und Kindererbschaften perhorreszieren, vor einigen Jahren eben diese Ausdehnung und vor wenigen Wochen erst hat die zugestanden, daß prinzipielle Bedenken gegen sie handten seien.

Die Interessen des Mittelstandes angeblich der konservativ-merkantilen Bloch bei seinen Steuervorschlägen reichend, ja sogar vorzugsweise berücksichtigt. Wie unrichtig das ist, zeigt eine längere der „Deutschen Mittelstandszentrale“ Organs der Rabardtschen Deutschen Vereinigung. Darin wird unter ausführlicher Begründung nachgewiesen, daß die Kammer während sie die Nachlass- und jede andere Steuer abgelehnt habe, dafür Erbschaftsteuern gebracht habe, „die in ihrer Mehrheit nicht sondern wiederum die schwachen Schultern des Mittelstandes zu belasten.“ Besonders wird dies gezeigt an der Steuer der Parkfällsteuer und der Steuer auf Ferner protestiert die Deutsche Vereinigung gegen die Feuerversicherungssteuer. Aber auch die übrigen neuen Steuererregungen zum Teil lebhafteste Bedenken bei dem Mittelstandsbloch. So wird die Köttersteuer, auf die sich die Konservativen so viel einbilden, allerhöchstens in der Form einer mäßigen Steuer auf ausländische Anleihen und auch dann nur befristet, „sofern nicht die von Sachverständigen besichtigte Ausschaltung Deutschlands vom internationalen Geldverkehr in Aussicht steht“. Da aber die Regierungsvorlage selbst diese Gefahr der Ausschaltung als sicher bezeichnet haben, falls die ausländischen Wertpapiere einer besonderen Steuer unterworfen werden, so kann die Deutsche Mittelstandsvereinigung nicht einmal für

diesen Teil des konservativen Steuerantrages eintreten. In wie schroffen Gegensatz sich der neue Bloch überhaupt gegen diejenigen Gruppen gestellt hat, die den Anspruch darauf erheben, den Mittelstand zu vertreten, zeigt eine neue Kundgebung des Vorstandes der Deutschen Mittelstandsvereinigung, die von dem konservativen Landtagsabg. Rabardt und dem langjährigen konservativen Reichstagskandidaten für Berlin II, Stodmann, unterzeichnet ist. Es wird darin dem Reichstagsabgeordneten die Resolution des Mittelstandstages vom 13. April ins Gedächtnis zurückgerufen und hinzugefügt, daß die Meinung des Mittelstandes weder bei den offiziellen Mitveranstaltern des Allgemeinen Deutschen Mittelstandstages noch bei den übrigen an der Kundgebung beteiligten Organisationen durch die Beratungen und Beschlüsse des Reichstages irgendwelche Änderung erfahren hat; vielmehr stehen die Angehörigen des Mittelstandes nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Bloch, insbesondere der Großbloch an der Steuerlast seinen Kräften entsprechend mehr mittragen soll und daß Steuerprojekte, die den Mittelstand, sowie Handwerk, Gewerbe und Verkehr noch mehr belasten, zu verwerfen sind. Als geeignetste Form, im Reich den Bloch zu treffen, erscheint ihnen nach wie vor die Erbanfallsteuer.“ Die Reichstagsabgeordneten werden deshalb „im Interesse des Großen des deutschen Volkes“ ersucht, der Erbanfallsteuer ihre Stimme nicht zu versagen.

Auf dem Vertretertag der national-liberalen Partei der Provinz Hannover, der am Sonntag in Hannover stattfand, hielt Hg. Wassermann einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage. Er sprach darin die Überzeugung aus, daß entweder eine Reichstagsauflösung oder der Rücktritt des Fürsten Bismarck unvermeidlich sein würde. Welche von diesen Eventualitäten eintreten würde, lasse sich schon heute schwer bestimmen. Die Entscheidung hänge von der Reichstagsfraktion in voller Verbindung der inneren national-liberalen Fraktion ab, die sich dauernd auf feste Füße nur stellen, einerseits aufzukommen, unter anderem dem Mittelstandes, leicht, sie sie sich aber der sie zu tragen habe. Sie die Frage, ob Zentrum, bis zum letzten Augenblicke, und jedenfalls werden nicht das Feigenblatt konservativ-kerfalsen Gemeinderäteversammlung, der sie sich mit dem Ausmann einmütig einvernational-liberalen Reichstrauen aus sprach.

des Reichstages nicht anet die freisinnigere ar aus folgenden Gründen: ende Rückfragen allgemein sprächen, einen aus Neigung hervorgegangenen sien, verbietet gerade das kommen der Reichsfinanzreform eine solche Maßnahme. Mögen die Liberalen wer die Dinge so ansehe, wie sie sind, und nicht, wie man sie wünscht, wird sich der Überzeugung nicht verschließen können, daß bei jetzt vorzunehmenden Reichstagswahlen nicht die Erbanfallsteuer, sondern die Verbrauchssteuer, das Bier, das Fleisch und der Schnaps des armen Mannes die Hauptrolle spielen würden. Die Neuwahlen würden daher vielleicht eine Mehrheit für eine allgemeine und hohe Erbanfallsteuer, sicher aber nicht für die daneben notwendigen Hunderte von Millionen Verbrauchssteuern ergeben. Die

